

**Annoncen-
Annahme-Bureau:**
In Posen
außer in der Expedition
bei Krupski (C. F. Ulrich & Co.)
Breitestr. 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt- u. Friedrichstr. Ecke 4;
in Grätz bei Herrn F. Streiland;
in Frankfurt a. M.:
G. F. Danne & Co.

**Annoncen-
Annahme-Bureau:**
In Berlin, Hamburg,
Wien, München, St. Gallen:
Kudolph Mosse;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg
Wien u. Basel:
Hanssen & Vogler;
in Berlin:
J. Klemmeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kahlitz.

Posener Zeitung.

Vierundsechzigster

Jahrgang.

Nr. 248.

Das Posener Blatt enthält auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vier-
zeihne bis die Stadt Posen 12 Blätter, für ganz
Preußen 1 Bl. 24 Sgr. — In Schlesien ge-
nehmen alle Postämter des In- u. Auslandes an.

Mittwoch 31. Mai

Inserate 11 Sgr. die fünfzeilige Zeile oder
deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher,
nach der Expedition zu richten und werden für
die an demselben Tage erscheinende Nummer nur
5 Sgr. 10 Hl. berechnet.

1871.

**Die Posener Zeitung eröffnet auch für
den Monat Juni ein besonderes Abon-
nement zu dem Preise von 25 Sgr. in der
Expedition und bei den Kommanditen, für
Auswärts inkl. Postporto 1 Thlr. — Be-
stellungen von Auswärts sind direkt an die
Expedition zu richten.**

Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 30. Mai. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht:
Dem Oberst-Lieutenant v. Gypson, à la suite des 2. Schützen-Regiments
Nr. 6 und ersten Direktor des Militär-Kritik-Instituts, den
Rothten Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife, sowie dem Zirkelmeister Bräu-
tigam des genannten Instituts den Rothten Adler-Orden 4. Kl. zu verleihen.

Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Den Divisions-Auditeur
der 21. Division, Justiz-Rath Michels, zum Corps-Auditeur des
XV. Armee-Corps zu ernennen.

Ein deutscher Reichskonflikt

wirft seine drohenden Schatten vor sich her. Die „Nordd.
Allg. Z.“, welche die längste Zeit schon gegen den französischen Libe-
ralismus Kapuzinaden losgelassen hat und sich dadurch empfang-
liche Gemüther für den Absolutismus geschaffen zu haben glaubt,
rückt heute gegen den deutschen Parlamentarismus los. „Das
deutsche Parlament“, sagt der Norddeutsche Allgemeine Braß,
hat gegen die Reichsregierung eine Haltung angenommen, deren
Gefahren kein Urtheilsfähiger verkennen wird.“ Hierauf werden
eine Reihe von Thatsachen angeführt: Die Interpellation
wegen der hamburger Postsekretäre, bei welcher „das Schauspi-
el einzelner Redner sich bis zu wahrhaft rohen Ausprägungen
entfaltete“; der Bunsen'sche Antrag auf Bildung eines Unter-
stützungsfonds für Reservisten und Landwehrmänner, endlich auch
die „unersättlichen und widerspruchsvollen Forderungen“ der
Opposition bei den Verhandlungen über Elßaß-Lothringen. Da-
mit soll schließlich folgende Drohung motiviert werden:

Der Parlamentarismus bewegt sich auf einer abwärtsigen Bahn und
steuert auf Konflikte zu. Nicht immer sind die Umstände so günstig, daß
es der besseren Einsicht und dem entschlossenen Willen der leitenden Kräfte
gelingt, die Gefahren innerer Zerwürfisse unschädlich zu machen. So-
dann aber bringt das Parteitreiben die gesunde Entwicklung unserer vater-
ländischen Zustände ins Stocken und hindert die Regierung an der Bewäl-
tigung ihrer schwierigen Aufgaben. Fürst Bismarck hat es nicht an An-
strengungen fehlen lassen, um Mißverständnisse und Unklarheiten vorüber-
gehen zu lassen. Wenn seine mahnende Stimme kein Gehör findet, so wird die Reichs-
regierung ihrerseits zu beweisen haben, daß sie den Ernst der Lage erkennt
und sich ihrer Pflichten vollkommen bewußt ist.

Wenn diese Norddeutsche Allgemeine Drohung mit Kon-
flikt und Reaktion in der That die Ansicht der entscheidenden
Faktoren wäre, so müßte man dies für die Erklärung auffassen,
daß die Reichsregierung auch mit einem Parlament, welches
keine Diäten erhält, nicht zu regieren versteht und deshalb
schleunigst ein paar Gelegenheiten ergreift, um den Absolutis-
mus herzustellen. Die Pflege der deutschen Einheit und die
Entwicklung Deutschlands auf dem Gebiete „nationaler Wohl-
fahrt, Freiheit und Gerechtigkeit“, welche der Kaiser am 18.
Januar gelobte, würde dann auf dem Wege des Absolutismus
erreicht werden müssen. Wir glauben, daß solche verwegene
Pläne wohl in dem Hirn des Norddeutschen Allgemeinen Braß,
nicht aber in den Regierungskreisen spucken können. Der Kon-
stitutionalismus ist für das deutsche Reich eine Nothwendigkeit,
und einer wie der andere Faktor der Reichsgewalten hat sich
vor einem Konflikt zu hüten, auch die Regierung, vorausgesetzt,
daß ihr eine „gesunde Entwicklung unserer vaterländischen Zu-
stände“ wirklich am Herzen liegt.

Der Reichstag, wenigstens die der bismarck'schen Politik
durchaus zugethanen Fraktionen, also die nationalliberale und
die deutsche (freikonservative) Reichstagspartei haben gerade durch
die Art, mit der sie einem Konflikt zwischen dem Reichstage
und dem Reichskanzler vorbeugen, gezeigt, wie sehr sie im In-
teresse des Friedens zu Zugeständnissen geneigt sind. Ein kon-
stitutioneller Parlamentarismus ist allerdings nicht möglich, wenn
die so berechnete Lehre von den Kompromissen dahin aufgefaßt
wird, daß nur der eine Theil Zugeständnisse zu machen habe.

Fürst Bismarck fühlt sich durch die Abänderungen des
Gesetzes wegen Elßaß-Lothringen verletzt, und dies scheint uns
einigermassen mit den Worten in Widerspruch zu stehen, mit
denen der Reichskanzler am 2. Mai den Entwurf der Veramm-
lung vorlegte. Ebenso befehlen als staatsmännisch äußerte sich
damals Fürst Bismarck wie folgt:

Haben Sie mehr Muth, die Zukunft zu präjudizieren, als wir haben,
so werden wir Ihnen bereitwillig entgegenkommen, da wir unsere Arbeit ja
doch nur gemeinschaftlich betreiben können, und gerade die Vorsticht, mit der
ich die Überzeugung der verbündeten Regierungen funde, mit der dieselben
sich die Überzeugung gebildet haben, zeigt Ihnen zugleich die Bereitwilligkeit,
in der wir uns befinden, uns belehren zu lassen, wenn wir irgend einen
besseren Vorschlag erhalten, namentlich wenn er sich durch die an der Hand
der Erfahrung selbst einer langen Erfahrung, als der besten bewährt haben
sollte, und wenn ich unerschrocken diesen guten Willen funde, so bin ich
sicher, daß er bei Ihnen ebenso vorhanden ist, auf diesem Wege gemeinsam
mit deutscher Geduld und deutscher Liebe zu allen, besonders zu den neuesten
Bundestheilen, das richtige Ziel zu finden und schließlich zu erreichen.

Die gemäßigten Mittelparteien haben diese Worte für voll-
ständigen Ernst genommen und eige sehr bescheidene Aenderungen
begehr; sie zeigten, daß sie in Muth besaßen, die Zeit der
Diktatur ein Jahr zu verkürzen — bis zum Ende des nächsten
Jahres, und wollten eine Kommode des Reichstags einführen
über etwa aufzunehmende Schulden des Reichslandes. In diesen
beiden Punkten erblickte Fürst Bismarck ein Mißtrauensvotum
gegen sich selbst; und hauptsächlich deshalb, nicht weil diese An-
träge Unmögliches verlangten, betrafte er sie mit einer Gereiz-
theit, welche der aus Staatsmitteln d. h. Volkssteuern unterstützten
„N. A. Z.“ die Dreistigkeit gegeben hat, den Reichstag mit einem
Brandartikel anzugreifen, der des Granier de Cassagnac
würdig wäre. Die Redner, welche für jene Anträge ein-
traten, haben wiederholt erklärt, es sei nicht daran denken, dem
Reichskanzler eine Mißtrauensbewegung auszubringen, und an-
gedeutet, daß man sich doch für alle Fälle sichern müsse, auch
für den, daß Fürst Bismarck sich mehr das Ruder des deutschen
Reiches führe; indessen ist der Himmel noch bewölkt und wir
begreifen sehr wohl die Besorgniß, mit welcher das Organ der
nationalliberalen Partei einen Artikel über diesen fatalen
Zwischenfall schreibt.

Wenn wir nun, sagt diese Berliner Korrespondenz, die An-
gelegenheit selbst als erledigt betrachten, so ist damit die Nach-
wirkung dieses plötzlich hereingebrochenen Zwiepalts auf der
einen Seite und der unfreundlichen Haltung der widersprechen-
den Parteien andererseits noch nicht beseitigt; denn es ist nicht
schwer zu vermuthen, daß zu dieser Haltung die Angelegenheit
selbst keinen genügenden Anlaß gegeben und fremdartige Motive
hineingespielt haben müssen; wir hoffen jedoch, daß der Rest
der Reichstagsession das friedlichere Verhältniß im ersten Theile
derselben wiederherstellen und die letzten Nachwirkungen jenes
Vorfalls beseitigen werde.

Das deutsche Strafgesetzbuch und die Schwurgerichte.

Zu den fundamentalen Säulen des nationalen Staates
gehört mit in erster Linie die Gemeinsamkeit der Rechtsüberzeu-
gung seiner Bürger; die politische Einheit erfordert auch die
Einheit des Rechts. Durch die Neugestaltung Deutschlands,
durch das Wiederaufleben von Kaiser und Reich findet auch die
alte Sehnsucht nach einem gemeinsamen deutschen Recht ihre
Befriedigung. Zunächst ist dies auf dem Gebiete des Straf-
rechts geschehen, indem mit dem 1. Januar 1872 das seit dem
Anfang d. J. für Norddeutschland geltende Bundesstrafgesetzbuch
vom 31. Mai 1870 für das ganze deutsche Reich in Wirksam-
keit tritt. Kein anderer Bundesstaat kann sich dann dem deut-
schen gleichstellen. Weder die nordamerikanischen Freistaaten, noch
die schweizerische Eidgenossenschaft, noch selbst Großbritannien
haben eine gleiche Einheit des Strafrechts. In den beiden
ersten liegt der Schwerpunkt der Strafgesetzgebung in den
einzelnen Staaten resp. Kantonen und der Kongreg resp. die
Bundesversammlung haben nur eine beschränkte Kompetenz.
In England und Schottland bestehen sowohl im Strafrecht als
im Strafprozeß wesentliche Verschiedenheiten. Somit ist das
deutsche Reichsstrafgesetzbuch ohne Vorgänger in der Geschichte,
denn auch die peinliche Halsgerichts-Ordnung Kaiser Karls des
Fünften schuf nur s. g. subsidiäres Recht, d. h. sie galt nur so-
weit, als die Partikularrechte es gestatteten. Dadurch war von
vornherein jeder Einheit der Strafgesetzgebung der Boden ent-
zogen, die einzelnen Landesstrafrechte blieben in bun-
ter Verschiedenheit und wurden mit der Auflösung des Reichs-
verbandes im Jahre 1806 völlig selbstständig. In den
meisten deutschen Ländern ergingen nun besondere Straf-
gesetzbücher, so für Preußen, Sachsen, Bayern, Hannover,
Württemberg, Baden, Hessen, Thüringen, Braunschweig, Alten-
burg und Hamburg, während in andern Ländern, z. B. Mecklen-
burg die Carolina und das gemeine deutsche Strafrecht, ein
Konglomerat von Wissenschaft und Gerichtsgebrauch, in Geltung
blieb.

An Stelle dieser kriminalistischen Landkarte tritt das
neue Strafgesetzbuch, indem es für alle Staaten des deutschen
Reiches auf der durch Artikel 3 der Verfassungsurkunde ge-
schaffenen Grundlage des gemeinsamen Indigenats ein überein-
stimmendes Strafrecht herstellt, dessen weitere legislatorische
Entwicklung durch die Faktoren der Reichsregierung, Bundes-
rath und Reichstag, geschieht, dessen gleichmäßige wissenschaftliche
Ausbildung und praktische Handhabung aber nur durch den eine
zwingende Nothwendigkeit geworden obersten deutschen Gerichts-
hof sicher garantiert wird. Hiermit soll jedoch nicht gesagt sein,
daß durch die Reichsstrafgesetzgebung jede Landesstrafgesetzgebung
lahm gelegt ist, dieselbe tritt vielmehr nur in Bezug auf die
Materien außer Kraft, welche Gegenstand der ersten
geworden sind und bleibt auch in diesem Rahmen ferner
bestehen. Die einzelnen Landesstrafgesetzbücher sind auch — ob-
wohl glücklichem Griff, bleibt dahingestellt — formell nicht auf-
gehoben und es ist Sache des Richters, in jedem einzelnen
Straffalle zu prüfen und zu entscheiden, ob und inwieweit das
Landesstrafrecht durch das Reichsstrafrecht abgeschafft ist. Daß
hierbei der Gedanke der gewonnenen Einheit der maßgebende

bleibt, das ist die Aufgabe, welche die Zukunft dem deutschen
Richterstande stellt! Auch hier gilt der Satz: Wahre Treue,
was schwer errungen! Für Preußen ist diese Pflicht um so
größer, als es der eigentliche Träger des deutschen National-
staates ist, aber auch um so leichter, als das neue Strafgesetzbuch
im Wesentlichen auf der Grundlage des bisherigen preussischen
Strafgesetzbuches ruht, resp. als eine höhere Entwicklungsstufe
des letzteren anzusehen ist. Mit diesem erprobten festen Unter-
bau bildet es zugleich den Eckstein für den weiteren Aufbau der
deutschen Rechtseinheit. Den anerkannten Vorzügen des preussischen
Strafgesetzbuchs: Kürze, Einfachheit und Vermeidung aller
künstlichen Systeme sind neue hinzugefügt, insbesondere die
Wiederanlehnung an deutschrechtliche Grundsätze im Gegensatz zu
französischen Anschauungen und noch größeres Fernhalten von
casuistischen Grundsätzen und juristischen Kunstausdrücken. In
klarer und verständlicher Sprache, in einfacher Anlage ist der
ganze Stoff behandelt und dadurch sowohl ein dem Volksbe-
wußtsein und der Volksauffassung entsprechendes Volksrecht im
Gegensatz zum Juristenrecht gewonnen, als vor Allem der Zweck
der praktischen Handhabung im Verfahren mit Geschworenen
wesentlich erleichtert. Hierüber im nächsten Artikel.

Die Adressdebatte im Wiener Reichsrath.

Es war Alles schon einmal da — sagt Ben Adiba. Auch
daß ein Ministerium in seiner Gesamtheit oder ein einzelner
Portefeuille-Inhaber trotz der stärksten Beweise von Mißtrauen
in seine Amtsführung die süße Gemohnheit des ministeriellen
Daseins nicht aufgeben mag — auch dies war, wie man-
niglich bekannt, schon einmal da. Doch daß eine Volksverre-
tung expresse eine Adresse an das Staatsoberhaupt erläßt, um-
dasselbe zur Entlassung seiner Rathgeber zu bewegen, das ist
sicherlich nicht oft dagewesen und steht zum Mindesten dort nicht,
wo Ben Adiba alle seine Analogien sucht — im Talmud.
Selbst der spitzfindige Herr Julian Klaczko würde sie dort ver-
geblich suchen.

Noch was wäre so ungeheuerlich und was so selten, daß
es nicht im österreichischen Staatsleben vorkommen könnte? Wir
haben dort in den letzten zehn Jahren ein merkwürdiges Schau-
spiel sich vollziehen sehen; auf der einen Seite standen clerikale
und feudale Interessen, verbündet mit den nationalen Sonderinter-
essen und geharnischt mit der Forderung, daß den einzelnen Natio-
nalitäten Oesterreichs die Autonomie bewilligt werde. Auf der
anderen Seite standen die liberalen, zumest deutschen Elemente,
starr beim Zentralismus verharrend und nur bei dem Ausglick
mit Ungarn ihr Prinzip verlassend. Zwischen diesen beiden
schwankte der Hof, zuerst dem feudal-clerikalen Strome zugewandt,
dann, als im Jahre 1866 ein Todeschatten über das morsche
Kaiserthum dahingefahren war, die Liberalen und ihre Staats-
grundlagen begünstigend. Umsonst! nicht Belcredi und Taaffe,
noch das Bürgerministerium, jene nicht mit ihren Ausgleichs-
versuchen und dieses nicht durch die 1867er Verfassung, haben die
innere Krankheit, an welcher Oesterreich leidet, den Marasmus
senilis seines Staatsgedankens beseitigen können. Man flüchte
und half nach, und das kassende Loch, welches Ungarn vor 1867
in alle zisleithanischen Rechnungen riß, ward gestopft; aber seit-
dem thaten sich immer mehr Löcher auf und kasseten gleich offe-
nen Wunden. Die Zentralisten haben, schon als sie die Macht
hatten, diese Löcher ruhig entstehen sehen und sich weiter nicht
um ihre Schließung bekümmert; da versuchte man von der Hof-
burg aus, eine Einigung zentralistischer und föderalistischer Prin-
zipien anzubahnen, indem man den Grafen Potocki ausludte,
den Ausgleich anzustreben und gleichzeitig die 67er Verfassung
zu respektiren. Doch das ging nicht an; das Eine schloß das
Andere aus. Potocki leuchtete mit der Diogeneslaterne umher,
ob er nicht Gemassen fände, die ihm seine Last tragen hüßten.
Es fand sich Niemand. Da endlich sollte dieses „unaussprechliche“
Ministerium Hohenwart den gordischen Knoten durchhauen und
lediglich auf föderalistischer Grundlage seine Kunststücke loslassen.
Es begann bekanntlich damit, die deutschen Siegesfeiern in Dene-
zu unterjagen und kündigte also von vorn herein dem deutschen
Element, das mit dem zentralistischen zusammenfällt, den Krieg
an. Aber nicht in demselben Maße, wie es die Deutschen abtrieb,
zog es die anderen Nationalitäten an. Im Gegentheile! mit
den Czechen unterhandelte es, ohne handelseinig werden zu könn-
nen. Den Polen kam es entgegen, indem es sich einen Polen,
Grocholsti, als Kollegen adoptirte, ohne indeß auch in Krakau
und Lemberg etwas anderes als Mißtrauen erwecken zu können.

So standen die Dinge in Oesterreich, als das Abgeordne-
tenhaus sich zur Adresse entschlöß, in welcher nach und ohne
Anschauweise die Entlassung des gegenwärtigen Ministeriums vom
Kaiser erbeten wird. Es war — wir haben uns darüber schon
einmal an dieser Stelle ausgesprochen — nichts als das
Gerauschen des österreichischen Deutschland gegen seine Ver-
gewaltiger, gegen dieses slavophile Ministerium, das keine an-
dere Fähigkeit bewiesen hat, als zu wollen, sonst aber die aus-
gesprochenste staatsmännische Impotenz repräsentirt.

Der mehrlängige Kampf um die von Herbst ausgearbeitete
Adresse war hart, endigte aber zuletzt damit, daß die Adresse mit
27 Stimmen Majorität von der Versammlung angenommen
wurde. Es ist ein deutscher Sieg, der erfochten worden ist und
der vielleicht nur erfochten werden konnte unter dem ungeheuren

moralischen Eindruck, welchen Deutschlands Einigung auf die Gemüther in Oesterreich gemacht hat. Nicht die Majorität von 27 Stimmen ist für diesen Sieg bezeichnend, sondern die rauschenden Beifallsbezeugungen, welche den Vorkämpfern der Adresse von der Gallerie zu Theil wurden, sind das bereichende Zeugnis, nach welcher Seite hin Deutsch-Oesterreich gravitirt.

Daß die Führer der deutschen Verfassungspartei — die Giskra, Herbst u. s. w. — nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe gestanden, als sie des Kaisers Vertrauen zu Ministern berufen hatte, das beweist nichts gegen die Thatsache, daß Oesterreichs sicherste Stütze seine deutsche Bevölkerung sei. Wenn das Bürgerministerium, ohne irgend ein heilsames Resultat seiner Existenz zurückzulassen, abtrat, so geschah es aus dem alten, aber jetzt gottlob veralteten Grunde, daß es aus schüchternen Deutschen bestand, die es stets ängstlich vermieden, deutsch-nationale Interessen geltend zu machen. Es blieb dem deutsch-feindlichen Ministerium Hohenwart vorbehalten, aus dem Gegensatz heraus das deutsche Element in Oesterreich zum vollen nationalen Leben zu wecken, zu einem Leben, das im österreichischen Staatsorganismus aus Gründen der Bildung, des ökonomischen Uebergewichts, der industriellen Ueberlegenheit mit Recht seine Prävalenz fordert. Im andern Falle ist dieses ausgerüstete deutsch-nationale Leben für Oesterreich eine Gefahr. Ein Ausgleich mit den Deutschen in Oesterreich — sagte der junge, aber ausgezeichnete beredete Deutschhörer Dr. Pickert treffend — wäre schwierig und wohl auch bedenklich, weil wir Deutsch-Oesterreicher Glieder eines großen Volkes sind, das an die 40 Millionen zählt; eines Volkes, das nach dem Jahre 1871 auch etwas bedeutet in Europa; eines Volkes, mit dem wir zusammenhängen nicht nur durch Geffting, Sprache und Geschichte, sondern auch geographisch, und das will etwas bedeuten. So kühn und unverhohlen hat kaum Jemand noch die zweischneidige Bedeutung betont, welche der eben abgerollte Krieg für Oesterreich in sich barg. Nicht die Farbe auf der Landkarte begrenzt mehr, sondern jeder Fußbreit Erde, auf dem ein Deutscher wohnt, trägt das nationale Bewußtsein, das über uns gekommen ist, seitdem wir ein Volk geworden sind, und dieses nationale Bewußtsein will respektiert sein, gleichviel ob es in Hongkong oder in Marokko zum Ausdruck gelangt.

Aber wenn ein giftiger Feind Deutschlands à la Klapka meint, das deutsche Element sei gewaltthätig und „bestehe auf seinem Schein“, es habe die Verfassung und „wolle ein Pfund Fleisch, czechisches, polnisches Fleisch“, — so kann man ihm nur mit Ben Aliba zurufen: „Geh, du bist ein Acher! Fleißig Geschichte lesen, junger Acher!“ — Etwas Aehliches rief auch Herbst dem polnisch-russisch-jüdischen Heißhörn, der nicht umhin konnte, in seiner Rede auch ein wenig zu beheln und über den furchtbaren Verlust zu jammern, welchen die Zerstörungen in Paris für die ganze Welt bedeuteten. Als ob die Deutschen daran Schuld wären! Als ob dadurch nicht das Gegentheil bewiesen würde, daß Hr. Klapka auf abschüssigen Bahnen wandelte, als er in Paris seine Seele napoleonischen Einflüssen gefangen gab. Es war eine schnelle Trone, als ihm Herbst zurief, man könne auch anderswo als in Frankreich oder England Kenntnisse konstitutioneller Verhältnisse erwerben und die parlamentarische Praxis des napoleonischen Regimes sei doch wahrlich nicht das Muster-

bild einer parlamentarischen Praxis. Adezu vernichtend aber war die andere Anspielung Herbsts: Ich kann nicht behaupten, daß derjenige österreichische Geist und österreichische Gesinnungen zu kritisieren berechtigt sei, der es vor wenigen Jahren noch nicht einfiel, daß er diesen einmal werde zu betheiligen haben.“

Hr. Klapka hatte bisher in dem beschränkten Kreise des galizischen Landtages widerprüchlich geurteilt; mit seiner Dialektik warf er daselbst manchen parlamentarischen Gegner um; im Reichsrathe fand er ein schwierigeres Terrain und stolperte über seine eigenen Phrasen. Der Niederlage erhöhte den moralischen Sieg, den die Deutsch neben dem numerischen erlangten.

Ob die Adresse von Erfolge wird, steht dahin. Aus der zuverlässigen Sprache des rassen Hohenwart, der sich sogar bis zu der Drohung verflieg mit den Landtagen allein regieren zu wollen, möchte man sehen, daß er sich sehr fest im Sattel fühlt. Doch er unterliegt wohl selber seinen Gegnern; nicht von einer parlamentarischen Partei, nicht von Sonderinteressen wird er besiegt werden, sondern von dem auch in Oesterreich wieder erwachten Deutschtum, das siegreich in den Schlachten, nunmehr zu moralischen Siegen ansetzt.

Deutschland.

Berlin, 1. Mai.

Der Kaiser hegt den Wunsch, den Reichstag bei den Einzugsfestlichkeiten womöglich in corpore theilhaftig zu sehen; es wird selbstverständlich auch eine eigene Tribüne für den Reichstag errichtet werden. Die städtischen Behörden haben die Vorbereitungen zum Einzuge der Truppen bereits begonnen. Den jungen Mädchen, welche die Sieger begrüßen sollen, sind schon die Einladungen zur Annahme dieses Ehrenamtes zugegangen. Aus den städtischen Schulanstalten werden sechs Schüler aus jeder Klasse an der Feier theilhaftig.

Die Universität wird um Gedächtniß des hundertjährigen Geburtstages des Philosophen Hegel am 3. Juni cr. (dem Tage der Enthüllung der ihm auf dem Bauhofe errichteten Denkmals) eine öffentliche Feier in ihrem großen Hörsaal nachmittags 2 Uhr begehen.

Unter den Fremden, die gegenwärtig hier anwesend sind, befindet sich auch der als Theilnehmer von Komorn bekannte ungarische General Klapka. Er logirt in British Hotel.

Die so lange genährte Strik-Manie unter den Arbeitern, wächst den Leitern nunmehr über den Kopf. Der Bebel'sche „Volkstaat“ bringt deshalb folgenden Aufsatz:

Die gegenwärtig in Deutschland so sehr überhandnehmende Strik-Veranlassung des letziger sozialdemokratischen Vereins, in seiner letzten Sitzung über die Arbeitseinstellungen zu diskutieren, wobei man schließlich zu folgender Resolution gelangte: In Erwägung: 1) daß Arbeitseinstellungen nur eine der Palliativmittel sind, welche für die Dauer nicht helfen; 2) daß das Ziel der Sozialdemokratie nicht bloß dahin geht, innerhalb der heutigen Produktionsweise höhere Löhne zu erstreben, sondern die kapitalistische Produktionsweise überhaupt abzuschaffen; 3) daß bei der heutigen bürgerlichen Produktionsweise die Höhe der Löhne sich nach Angebot und Nachfrage richtet und auch durch die Kapitalisten bestimmt wird; 4) daß die Löhne nicht dauernd emporgeschoben werden können; 5) daß die Löhne durch die Strik-Veranlassung von den Fabrikanten veranlaßt werden sind, um einen plausiblen Grund für die Erhöhung der Baupreise während der

Reise zu haben, und daß solche Strikes nicht den Arbeitern, sondern nur den Fabrikanten zugute kommen, welche den Preis der Waaren ungleich mehr erhöhen, als den Arbeitslohn; 6) daß verunglückte Strikes die Fabrikanten ermuthigen und die Arbeiter entmuthigen, — also unserer Partei doppelten Schaden verursachen; 7) daß die großen Fabrikanten sogar bisweilen einen Extravorteil von den Strikes haben, indem sie, während die kleinen Fabrikanten nicht arbeiten lassen, ihre Vorräthe mit erhöhtem Gewinn absetzen; 8) daß unsere Partei augenblicklich nicht im Stande ist, so viele Strikes materiell zu unterstützen; — aus allen diesen Gründen wird den Parteigenossen dringend empfohlen, einen Strike nur dann zu beginnen, wenn gebietende Nothwendigkeit vorliegt und man über die dazu erforderlichen Geldmittel verfügen kann; ferner, nicht so planlos zu verfahren wie bisher, sondern nach einem ganz Deutschland umfassenden Organisationsplan. — Das österreichische Parteiorgan der „Volksstimme“ ähelt sich in seiner neuesten Nummer in ähnlicher Weise. Das Gerücht, daß im Reichsrathe eine Gesetzesvorlage ausgearbeitet sei, welche den aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen eine Entschädigungssumme von 7 Millionen Franken überweisen wolle, hatte vorige Woche Abends eine Verammlung der Theilnehmer improvisirt, da man irrthümlich annahm, daß die betreffende Vorlage schon am Sonnabend an den Reichstag gelangen sollte. Die Verammlung hielt einstimmig diese oder eine ähnliche Summe für viel zu gering und einigte sich in folgender Petition an den Reichstag: Die Nachrich, daß für die vertriebenen Deutschen eine Summe von nur 7 Millionen Frs. ausgesetzt sei, welche durch die Einzelstaaten verteilt werden soll, hat unter den vertriebenen Deutschen große Befürchtung hervorgerufen. Diese Summe genügt nicht für die dringenden Bedürfnisse und der Mobus der Vertheilung würde die ungerechtesten Folgen haben. Die vertriebenen Deutschen, welche ihren bürgerlichen und besonders militärischen Genüßen geleistet haben, bitten den hohen Reichstag, dahin zu wirken, daß diese nationale Angelegenheit in würdiger und angemessener Weise erledigt wird. — Eine gleichlautende Petition soll an den Reichstag abgehen und wurde Konrad Stahr mit der Uebersetzung beauftragt. — Aus dem angekauften russischen Material ergibt sich, daß bei den verschiedenen Komites im Ganzen etwa 4000 Meldungen eingegangen sind, welche etwa 30,000 Personen bei ca. 140,000 in Frankreich (schätzten Deutschen) umfassen würden. Die angemeldeten Ansprüchen betragen sich auf ca. 35 Millionen Thaler. In Bezug auf die Stellensmittlung liegen sehr günstige Resultate vor, da im Großen und Ganzen fast alle unter Dach und Fach gebracht sind. — Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß die Verammlung und wird zur Entgegennahme des Beschlusses am Donnerstag wieder zusammentreten.

Die vom Professor K. v. Raumer gestiftete und am 13. Mai eröffnete Volks-Bibliothek (die zwölfe) zählt mehr als 3000 Bände an Volksschriften, Erzählungen, Reisebeschreibungen, geschichtlichen, naturwissenschaftlichen und technologischen Schriften für Handwerker und Gewerbetreibende. Die neue Bibliothek ist im Gemeinde-Schulhause zu Alt-Moabit aufgestellt und mit der Verwaltung der Hauptschule beauftragt.

München, 28. Mai. Der König hat verordnet, daß dem preussischen Eisernen Kreuz, dem mecklenburgischen Militär-Verdienstkreuz und dem silbernen und goldenen Sanitäts-Ehrenzeichen die Qualität von bairischen Militärorden zukommen und daß die Vortragung derselben in dem Kapitel der Orden geschehen solle. — Der König hat aus Anlaß des mit siegreichem Erfolg geführten Krieges allen während desselben bei der Feldarmee oder im Garnisonsdienst verwendeten Militärpersonen, welche durch die bürgerlichen oder durch die Militärstrafgerichte bis zum 24. d. M. wegen eines vor dem 17. Juli v. J. oder seitdem verübten gemeinen oder militärischen Vergehens (mit Ausnahme von Disziplinarvergehen) rechtskräftig verurtheilt wurden, soweit die zuerkannten Strafen noch nicht vollstreckt sind, Amnestie ertheilt. Bezüglich der ausgenommenen Subordinationsvergehen soll, wenn Aufschub des Strafvollzugs beschlaffen worden, der Verurtheilte inzwischen jedoch sich im Felde ausgezeichnet hat oder verwundet worden ist, und wenn er nicht durch Rückfall oder sonstiges übles Verhalten der Amnestie verlustig ist.

Deutsche Schriftstellerhonorare.

Von Wilhelm Goldbaum.

(Schluß.)

Wir sind weit entfernt, jener auch von Reich getragenen Ansicht, daß der Buchhändler den Gelehrten als armen Teufel betrachte, dem er „aus Erbarmung eine Kruste trocken Brot hinwirft, unterdessen daß er Kalbchen speiset und guten Burgunder dazu trinkt“, beizutreten. Wenn in dieser Ansicht ein wenig Wahrheit steckt, so ist von beiden Seiten nach dieser Richtung hin gefündigt worden. Ist genug drängen sich die Autoren so submiss an die Verleger, als ob ihr Leben an den Honoraren hänge. Da ist es kein Wunder, wenn sie in ihrer Aufdringlichkeit als „arme Teufel“ erscheinen, die in ihrer Existenz auf die „Erbarmung“ der Verleger gestellt sind. Andererseits sind auch nicht alle Verleger dem alten Reich ähnlich. „Erseuten, gelehrte Pfuscher und allerhand dergleichen Teufelsgeheimnisse verdecken die Handlung“ — schrieb der Mannheimer Buchhändler Schwan schon gegen Ende des vorigen Jahrhunderts; seitdem hat sich das Uebel, auf das der weiche Mann und Freund Schillers anspielte, vergrößert; der ungesegnete Nachdruck hat nicht wenig zur Herabdrückung der Honorare beigetragen, da ihm gegenüber Autor wie Verleger fast schutzlos waren. In neuerer Zeit hat sich das Auge des Gelehrten diesen Mißständen aufmerkamer zugewandt; zugleich wirkten Schriftstellervereine auf ihre Befestigung. Ob aber dadurch auch die Ueberproduktion und mit ihr jene athemlose Konkurrenz beseitigt werden wird, welche notwendig zu schriftstellerischer Flüchtigkeit und zur Verminderung der Honorarsätze beitragen mußte, steht dahin. Schon find die Verlagspreise für lyrische und epische Dichtungen in die abgrundlose Tiefe niedergestürzt, in welcher sich die Autorenhonorare im 18. Jahrhundert befanden, und uns scheint hierfür der Grund nicht darin zu suchen, daß das literarische Publikum den Geschmack an der gebundenen Poesie verloren, sondern darin, daß seit den letzten dreißig Jahren in Deutschland Alles, was orthographisch schreiben konnte, auch Gedichte schmiedete in mißverständlicher Auffassung des Umlauts, „Singe, wenn Gefang gegeben in dem deutschen Dichterwald.“ Da mußte freilich das Publikum vor diesem erschrecklichen Chaos von Rimehümmeln und Ederfabrikanten sich entsetzen und jeder Selbstbewußte sich schämen „lyrische Sünden“ zu begehen. Bald wirds auch mit dem Romanhreiben nicht anders sein.

Man pflegt häufig diese Uebelstände dadurch zu erklären, daß unsere Zeit größere Anforderungen mit des Lebens Nothwendigkeit verbinde, daß die Bedürfnisse unendlich größer, die Lebenspreise höher, die gesellschaftlichen Ansprüche complicirter geworden sind. Wir meinen, es lasse sich hierüber streiten. Das Verhältniß von Einnahme und Ausgabe hat auch im vorigen Jahrhundert keine anderen Dimensionen gehabt wie jetzt. Ein allenfalls lesbares Breviolen, das seinen Verfasser einen Zeitaufwand von einem Tage kostet, bezahlt sich gegenwärtig durchschnittlich mit zehn Thalern; Wieland brauchte vier Tage, um

einen Druckbogen zu schreiben, und erhielt dafür drei Dukaten; es stellt sich sonach, abgesehen von der Qualität des Geschriebenen, die schriftstellerische Erwerbsgelegenheit von damals und heut wie 1:4. Und höher werden auch die Bedürfnisse schwerlich gestiegen sein. Wieland verbrauchte in Weimar einen Gehalt von Tausend Thalern und — schlecht gerechnet — ein durchschnittliches literarisches Jahreseinkommen von sechshundert Thalern. Schiller hatte in seinen letzten Lebensjahren — laut den Mittheilungen seiner Tochter Frau Emilie von Gleichen-Rußwurm — eine jährliche Einnahme von 1350 Thalern. Dies waren doch für jene — und sind auch für unsere Zeit nicht zu verachtende schriftstellerische Erwerbssummen.

Nicht ohne Gegenden lesen wir in den „Briefen von und an Merd“ (Darmst. 1838), daß der Berliner Verleger Weyl, als er Göthe für die „Stella“ das Honorar von zwanzig Thalern nach Weimar sandte, von den Strupeln unzertreter Großmuth gequält wurde. Wenn er schon für die „Stella“ ein so hohes Honorar zu zahlen hatte, so würden wohl gar für den Dr. Faust hundert Louisdor honorirt werden sollen — klagte er in einem Briefe an Merd. Lessing erhielt in demselben Jahre, in welchem seine „Mit Sara Sampson“ erschien, für die Uebersetzung von Laubs „Erdhoffer Ermunterung an alle Christen“ 76 Thaler d. h. 2 Thaler für den Druckbogen; die Vorrede zur Uebersetzung von Thomsons Trauerspielen brachte ihm volle vier Thaler. Vier Thaler scheinen überhaupt um jene Zeit der stereotype Satz für eine Vorrede gewesen zu sein. Der Oberhofprediger Sack in Berlin übersepte Blais Predigten für drei Thaler per Bogen, Bode damals Gouvernementssekretär in Hannover, Schandlers Reisen in Kleinasien für vier Thaler per Bogen, Bode den Landprediger von Walsfeld Oliver Goldsmiths für fünf Thaler, Reinhold Forster brachte es mit der Uebersetzung von Cooks Reisen sogar auf sieben Thaler per Bogen. Die Uebersetzung des Batten, eines Werkes, das für die Entwicklung der Aesthetik in Deutschland so enorme Wichtigkeit hatte, besorgte Ramler für drei Thaler per Bogen. Die Ausgabe von Logans Sinngedichten, an der sich neben Ramler auch Lessing theilnahm, brachte fünf Thaler.

Aber nicht nur im schönwissenschaftlichen Bereich waren solche Honorarsätze üblich; streng wissenschaftliche Werke erzielten keine höheren. Glahn erhielt für seine Theorie des Klanges vier Thaler, Johannes Müller für seine Schweizergeschichte sechs Thaler per Bogen. Sulzers „Theorie der schönen Künste“ in zwei Quartbänden ward nur bezogen mit der verhältnismäßig hohen Summe von 1500 Thalern bezahlt, weil der Verfasser Direktor der berliner Akademie war und schon sein bloßer Namen eine große Verbreitung des Werkes in Aussicht stellte. Zimmermann erzielte einen der höchsten Sätze, die in Deutschland im vorigen Jahrhundert überhaupt gewährt worden sind. Sein Buch „über die Einsamkeit“, eine sentimentale, den youngschen Nachtgedanken nachgebildete Reflexion, welche die ganze Thränenlosigkeit der Wertherperiode über den Leser ausgießt, wurde mit zehn Thalern per Bogen honorirt. Dabei scheint aber der Umstand wirksam gewesen zu sein, daß Zimmer-

mann mit fast allen bedeutenden Autoren der Zeit in freundschaftlichem Verkehr stand und von seinem Verleger als Vermittler bei neuen gewinnverheißenden Acquisitionen benützt werden konnte.

Unsere heutigen Schriftsteller, groß und klein, mag eine Gänsehaut überlaufen, wenn sie an die Möglichkeit denken, ebenso honorirt zu werden wie Lessing oder Göthe. Und doch war damals die klassische Zeit der deutschen Literatur, während der Elktizismus der gegenwärtigen geistigen Produktion sich den Vorwurf gefallen lassen muß, daß er kein dauerndes monumentales Literaturwerk hervorbringen könne. Es liegt sonach der Schwerpunkt des literarischen Schaffens nicht in den Honoraren; man möchte richtiger wohl das Uebel auf der einen Seite in der literarischen Ueberproduktion, auf der andern in dem Umstande suchen, daß die Buchhandlung von vielen ergriffen worden ist, die über dem geschäftlichen Vortheil ihren Beruf, an der Literaturentwicklung mitzuarbeiten, vergessen. Uebergangszeiten wie die unsrige zeigen immer und in allen Richtungen eine hochgehende Fluth, in der neben tüchtigen Schwimmern auch Schwächlinge und Unberufene sich über Wasser erhalten. Schon jetzt ist eine Abnahme zu bemerken. Bald genug wird auch der gesunde Zustand eintreten, daß die besseren Köpfe sich wieder gleichmäßig vertheilen werden. Dann wird die Presse nicht über Ueberhäufung, die Wissenschaft nicht über mangelnden Ernst und die schönwissenschaftliche Literatur nicht über Verflachung und falsch betriebene Popularisirung zu klagen haben. Und auch das Vorurtheil der Autoren gegen die Verleger wird einer richtigeren Würdigung Platz machen.

Bischof und Hochkapler.

In Berlin wollte ein gar wunderlicher Heiliger unter dem Namen eines Bischofs Bazarus Bar Chuchagah aus Demea, ein von frommen Seelen reichliche Spenden für eine angeblich in seinem Bischofsstuhle zu erbauende Kathedrale einzusammeln. Nach dem eigenen Blatte der heiligen Ultramontanen ist dieses gar befondere Kirchenlicht sehr schnell erfolgreich und zwar mit Hinterlassung eines recht abel duftenden Quaalmes. Als der Heilige hier erschien, nahmen die jeden Freitag in ihrem Versammlungshause tagenden Frommen der katholischen Kirche ihn, den mit fünfzig Ritzgeheben für seinen Gläubigen gestraften Prediger, mit Ehrfurcht und Bewunderung in ihrer Mitte auf, und als Kaplan Majante von den Seiten und dem frommen Vorhaben des Bischofs mit Wärme erzählte, da floßen nicht nur Thränen der Rührung, sondern auch Spenden an edelm und unedelm Metall so reichlich, daß der ehrwürdige Bischof noch am nämlichen Tage dankend und segnend baare 26 Thaler einliefen. Dafür aber erdante er auch die Gläubigen durch eine von ihm selber in der St. Heiligmischke abgehaltene Messe; und zog dann, wohl ausgerüstet mit Empfehlungsbriefen und begleitet von einer Deputation, von Haus zu Haus bei den Reichen der Gemeinde umher, baten er seinen bischöflichen Segen hinterließ für Gaben der Biele in Gold und Silber, die seinen Säckel gar rundlich aufschwellen ließen wie ein fettes Pfaffenbäuchlein. Da aber der Beutel gefüllt war bis zum Rande. Kam das Heilmittel über den frommen Mann, welcher den armen Gläubigen auch für immer die angeblich mit 50 Ritzgeheben belegte Reife seines heiligen Vades zeigte, um sich in ein unbekanntes Land zu retten vor den sündigen Händen der weltlichen Polizei; denn diese hatte, leider zu spät, einen raffinierten Schwindler in ihm ermittelte, der, kein Bischof, ja nicht einmal ein Christ, sondern — o Schmach! — ein Jesuit, ein neapolitanischer Jude war.

Ehrwürdiger Bruder, Heil und apostolischen Segen! Eine Sache von wahrhaft äußerster Wichtigkeit erheischt, daß Wir uns, ehrwürdiger Bruder, an dich mit der Bitte und Beaufung wenden, auf daß du dich durch Bewendung und Thätigkeit bemühst, die Gefahren der Verderbniß, welche der Tugend bereitet werden, zu verringern oder, wenn es möglich ist, gänzlich zu beseitigen. Mehr als einmal haben Wir in Unseren Briefen die Regenten der Völker ermahnt, damit sie, in der Ausübung der ihnen von oben zugesandenen Macht und ihrer Pflicht, die bürgerliche Gesellschaft von der verderblichen Pest — der Ungläubigkeit — zu bewahren eingedenk, Männer von den öffentlichen Lehrstühlen entfernen, welche nicht nur alle Pflichten der Religion mit Verachtung behandeln, sondern, von Haß angetrieben und vom Satanas besetzt, den Glauben zerstückeln, mißhandeln und bekämpfen. Unsere Warnungen blieben ohne Erfolg; man

Staats- und Volkswirtschaft.

Bahn Altwasser-Nachod. Sicherem Vernehmen der „Schles. Bzg.“ nach ist der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahngesellschaft vom Handelsminister die Erlaubnis zur Vornahme der Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Altwasser über Dittersbach, Friedland, Braunau zum Anschluß an die Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn bei Nachod oder Stalis oder zum Anschluß an eine von Widenichwerdt aus nach Braunau oder Wernersdorf zu bauende Bahn erteilt worden.

Berichte.

Breslau, 28. Mai. [Einzüge. Hohe Reisende. Graf Stolberg's projektirte Romreise. Studenten-Versammlung. Vom zoologischen Garten. Linné und Albrecht Dürer. Altienbrauerei. Theodor Wachtel.] Breslau ist ausgefüllt in Einzügen nach Sybillenort, Fürstentum und Obernietz, besonders aber nach der Kaiserstadt Wien. Ueber 200 bis 300 Einwohner, deren sich noch etwa 50 Provinzialen angeschlossen, haben von dem billigen Fahrpreis, 6 Thlr. à Person, Gebrauch gemacht und sind am Sonnabend Morgen nach der österreichischen Metropole abgereist. — Die heutigen in die Nähe abgefahrenen Einzüge waren überfüllt, und wenn die betreffenden Restauratoren nicht Reisenvorräthe aufgestaut haben, so dürfte es gehen, wie am Himmelfahrtstage in Schwitz, bis zur Beper wird alles aufgebraucht sein. — Frisch, frei, froh — wenn auch nicht immer fromm, ist die Gesellschaft ausgezogen, mahl, müde, marode, wird Mancher und Manche heut und morgen Abend zurückkehren. — Auch auswärtige hohe Häupter hat die Reisefahrt beschieden; gestern passirte unsere Stadt die Gemahlin des Großfürsten Konstantin von Rußland, Alexander, geb. Prinz von Sachsen-Altenburg mit drei Kindern und einem aus 16 Personen bestehenden Gefolge und nahm im Kaiser-Salon des Zentral-Bahnhofs den Thee ein; außerdem hat der Erz-Großherzog von Parma mit Familie, unter dem Namen eines Grafen von Saba, die diesseitige Grenze passiert, um längere Zeit in Deutschland zuzubringen. — Ob der vom Grafen Stolberg für den 16. Juni in Aussicht genommene Einzug nach Rom in Ausführung kommen wird, scheint uns durch die Annahme des Prämien-Anleihen-Gesetzes im Reichstage fraglich geworden zu sein. Bekanntlich sollen Walfahrts-Anleihen (similata) à pari emittirt werden, die in Serien von 50 Anleihen zu Verlosung kommen und als Prämie eine freie Romfahrt gewähren. Da nun aber nach dem neuen Gesetze die auf den Inhaber lautenden Papiere, in welchen allen Gläubigern eine Prämie dergestalt zugesichert wird, daß durch Auslosung der zu prämiirenden Schuldverschreibungen die Höhe der Prämie bestimmt werden soll, der Abstempelung und der Abstemplung unterliegen und die Stolberg'schen Boose unzweifelhaft in diese Kategorie gehören, so erwachsen dadurch nicht unbedeutende Schwierigkeiten und Kosten, die das ganze Unternehmen scheitern machen könnten. — Dagegen hat am 26. d. M. eine sehr erfolgreiche Versammlung katholischer Studenten wegen Verabreichung einer Adresse an den Papst stattgefunden, von der die „Humboldtblätter“ berichten, daß sie aus etwa 100 Personen bestanden habe. Daraus — heißt es wörtlich weiter — ergreift cand. theol. Rollart das Wort und motivirt die Berufung der Versammlung und die Adresse, worauf er dieselbe im lateinischen Uebersetzungs- und zur Unterzeichnung mahnt. Diese erfolgt und siehe da, nach der Verlesung war die Adresse von 120 Studierenden aller Fakultäten unterzeichnet, also von 20 mehr, als überhaupt da waren. Gewiß ein ganz außerordentlicher Erfolg. — Weniger günstig war das Resultat der Verlesung der Adressen des zoologischen Gartens, indem leider im Jahre 1870 wiederum kein Ueberschuß erzielt worden ist und als Äquivalent auf jede Aktie von 50 Thlr., für 4 Thlr. Eintrittskarten haben verabschiedet werden müssen. Deshalb gegen Entree haben den Garten im Jahre 1870: 80 654 Personen, mithin 5387 Personen weniger, als im Vorjahre. Dagegen hat der Garten selbst im abgelaufenen Jahre einmal ein: wesentliche Verbesserung resp. Vergrößerung in seinen Beständen dadurch erfahren, daß die Scholische Menagerie zum Preise von 4400 Thlr. angekauft worden ist, und ein an-

dermal derselbe durch Erweiterung des daneben gelegenen 1 1/2 Morgen großen Parks eine bedeutende territoriale Erweiterung erhalten hat. Geschenke sind dem Garten im Jahre 1870 gegen 900 Thlr. Werth zugewendet worden, und befinden sich darunter u. A. ein Lama, ein Pavillon und 50 Tonnen Kohlen; letztere bei dem strengen Winter gewiß nicht zu verachten. — Zum Andenken zweier großer Männer haben in der abgelaufenen Woche Festlichkeiten stattgefunden, indem zur Feier des 170ten Geburtstages Linne's dessen Wäpfe im Palmenhause des botanischen Gartens aufgestellt worden ist und der Verein für Geschichte der bildenden Künste eine Vorfeier des 40jährigen Geburtsfestes Albrecht Dürers veranstaltet hat. Zu diesem Behufe waren im Prüfungssaale des Magdalensdams so viel Werke des Meisters aufgestellt, als hier zu finden gewesen, die aus Berlin noch theilweise Vervollständigung erfahren hatten. Der Oberpräsident Graf Stolberg, viele Mitglieder der Universität und andere Männer der Wissenschaft wohnten der von Sekretär des Vereins Dr. Schulz gehaltenen Festrede bei. Abends versammelten sich die Theilnehmer zu einem Souper auf dem Centralbahnhofs. — Der Aufsichtsrath der hiesigen neuen Aktienbrauerei hat die Vergrößerung der Anlagen am Oberschlößchen bereits in Angriff nehmen lassen. Die Erweiterungsarbeiten sollen als zum Spätherbst fertiggestellt werden und befragen die Lagerhalter dann einen Raum, welcher eine Bierproduktion von 35 000 Konnen gestattet. — Herr Theodor Wachtel ist zwar seit seiner letzten Anwesenheit in Breslau älter geworden, aber doch immer noch der Alte geblieben. Seine bisherigen Gastvorstellungen haben stets vor ausverkauften Hause stattgefunden.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wafner in Posen.

Angelkommene Fremde vom 31. Mai.

ILSENER'S HOTEL GARNI. Herr Lampel aus Kogasen, die Kaufleute Schmidt aus Stettin, Otto Vogt aus Radesheim, Hennig nebst Frau aus Berlin, Mediat aus Wiatag, Zimmermann aus Breslau, Plato aus Posen, Wagle aus Galm, Affessor Meyer aus Osnabrück.

Zum Einzug unserer Truppen.

Den zahlreichen Familien unserer Stadt, welchen es eine Freude sein wird, am Einzugsstage unserer Truppen eine, ihrem Haushalt entsprechende Anzahl von Soldaten Mittags bei sich zu bewirtheten, erlaube ich mir, die Mittheilung zu machen, daß die Kommandantur in dankenswerther Bereitwilligkeit es übernommen hat, die diesfälligen Anmeldungen entgegenzunehmen, und auf Grund derselben den Familien die gewünschten Tischgäste zuzuwenden.

Die Anmeldungen, welche die genaue Angabe des Namens und der Wohnung des Tischgebers, sowie die Anzahl der gewünschten Tischgäste enthalten müssen, sind auf der Kommandantur bis spätestens

Donnerstag, Vormittags 10 Uhr abzugeben.
Posen, 30. Mai 1871.
Pilet.

Wir erlauben uns auf die im heutigen Inseraten-Beilege erscheinende Annonce des Herrn Moritz Levy, Haupt-Kollektor in Frankfurt a. M., ganz besonders aufmerksam zu machen, und zu empfehlen, indem die Bestellungen auf Boose, welche demselben direkt gegeben werden, die beste Ausführung zu gewärtigen haben.

Höchst beachtenswerth

für alle Diejenigen, welche geneigt sind auf eine solide und Erfolg versprechende Weise dem Glücke die Hand zu bieten, ist die im heutigen Blatte erschienene Annonce des Hauses

Bottenwieser & Co. in Hamburg.

Das Haus **S. Sack & Co.** in Hamburg wird uns wegen prompter und aufmerksamer Bedienung seiner Interessenten so angelegentlich empfohlen, daß wir nicht umhin können auf die im heutigen Blatte befindliche Annonce desselben ganz besonders hinzuweisen.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **S. Steindeler & Co.** in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Boose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaft theilnehmende Voransicht zeigt. Dieses Unternehmen verdient um so mehr das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Keine Krankheit vermag der delikaten Revalensciere du Barry zu widerstehen und befreit dieselbe ohne Medizin und ohne Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculoze, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserhusten, Fieber, Schwindel, Blutausschüß, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht, — 72,000 Certifikate über Genesungen, die aller Medizin widerstanden, wovon Auszüge auf Verlangen gratis eingesandt werden. — Nachhastler als Kleist, erspart die Revalensciere bei Erwachsenen und auch Kindern 50 Mal ihren Preis im Medizinkosten.

Euer Wohlgeborener!
Glatnach, 14. Juli 1867.
Ich will Ihre Revalensciere, der ich nächst Gott in meinen furchtbaren Magen- und Nervenkrankheiten das Leben zu verdanken habe, als Frühstüd noch länger benutzen, und bitte daher höflichst Euer Wohlgeborenen um gefällige Uebersendung einer Bische per 12 Pfund gegen Postnachnahme.

Mit innigster Hochachtung Euer Wohlgeborener Dank schuldiger
Johann Godez, Provisor der Pfarre Glatnach, Post Unterbergen bei Klagenfurt.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalensciere Chocolates in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Berlin, 178 Friedrichstraße; in Posen bei **F. Fromm**, in Pölnisch Bissa bei Scholz, in Königsberg in Pr. bei Kraas, in Bromberg bei Hirschberg, in Danzig bei Neumann, und nach allen Gegenden gegen Post Anweisung.

Bekanntmachung.

Am 2. i. M. findet der feierliche Einzugs- und Aufmarsch der aus dem Felde zurückkehrenden Truppen statt. Die Festordnung macht folgende Bestimmungen bezüglich des öffentlichen Verkehrs am genannten Tage nöthig:

1. Für die Zeit von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags werden das Berlinerthor, das Süd- und St. Martin'sche von dort bis zur Mühlenstraße, die Mühlenstraße bis zur Berlinerstraße, endlich die Berlinerstraße, der Wilhelmplatz und die Wilhelmstraße für den Verkehr von Fuhrwerken und Reitern gesperrt.
2. Von 5 Uhr Abends ab werden die Berlinerstraße, der Wilhelmplatz, die ganze Wilhelmstraße, die Reustraße und die Bergstraße in gleicher Weise gesperrt.
3. Das Publikum wird ersucht, zu den ad 1 und 2 genannten Zeiten beim Gehen auf den erwähnten Straßen und Plätzen stets die rechte Seite zu wählen.

Mit Bezug auf die Sperrung zu 1 bemerke ich noch, daß zu jener Zeit der Weg nach dem Bahnhofs hauptsächlich durch die Friedrichstraße und das Königssthor zu wählen sein wird. Natürlich wird für die Passage der Friedrichstraße auch da gesorgt sein, wo die Straße die Wilhelmstraße kreuzt.

Posen, den 31. Mai 1871.
Der Königliche Polizei-Direktor.
Standy.

Bekanntmachung.

Die hiesige Registratur- und Journalisten-Kasse, mit welcher ein monatlicher Dienstenstag von 16 Thlr. 20 Sgr. verbunden, ist vakant und soll unter der Bedingung gegenfälliger sechsmonatlicher Kündigung sofort wieder besetzt werden. Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse und ein curriculum vitae binnen 14 Tagen bei uns melden. Persönliche Vorstellung ist erwünscht, doch wird dafür eine Reisenschiadigung nicht gewährt.

Kassel, den 27. Mai 1871.
Der Magistrat.
Münzer.

Bekanntmachung.

Zur Abgabe von Offerten auf die Ausführung von Dachrinnen und Abfallröhren am Reg. Haupt-Steuer-Amt und den Steuerkollektoren am Berliner, Ralscher- und Wildenhorst hieselbst, zusammen veranschlagt auf 109 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf., steht auf

Dienstag, 6. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
ein Termin im Geschäftsraum des unterzeichneten Bau-Inspicitors an, woselbst der Kostenanschlag und die Bedingungen vorher einzusehen sind.
Posen, 27. Mai 1871.
Der Bau-Inspicitor.
Petersen.

Posen, den 8. Dezember 1870.

Bekanntmachung.

Bei der auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 19. Juni 1867 am 30. September 1870 vorschrittsmäßig erfolgten Auslosung der im Jahre 1871 planmäßig zu amortisirenden fünfprozentigen Posener Provinzial-Obligationen sind nachstehende Nummern gezogen worden:

Litr. A. über 500 Thlr.
9. 80. 96. 230. 287. 337. 366. 428. 455. 469. 499. 501. 529. 577. 596. 631. 669. 671. 693. 761. 793. 799. 862. 898. 922. 932. 983. 998

Sechshundzwanzig Stück, zusammen 14,000 Thlr.

Litr. B. über 200 Thlr.
15. 65. 89. 118. 262. 357. 358. 377. 378. 409. 464. 473. 524. 526. 535. 595. 652. 682. 722. 723. 730. 823. 824. 865. 891. 900. 907. 960. 997. 1018. 1067. 1070. 1092. 1136. 1192. 1221.

Sechshunddreißig Stück, zusammen 7200 Thlr.

Litr. C. über 100 Thlr.
26. 29. 58. 110. 156. 212. 215. 262. 268. 285. 302. 359. 370. 404. 409. 424. 437. 444. 553. 781. 783. 832. 931. 1045. 1060. 1095. 1146. 1169. 1180. 1184. 1245. 1248. 1357. 1423. 1428. 1461. 1462. 1496. 1611. 1630. 1671. 1694. 1700. 1732. 1790. 1807. 1834. 1872. 1943. 1969. 2018. 2021. 2085. 2088. 2113. 2264. 2320. 2342. 2359. 2360. 2431. 2510. 2579. 2643. 2675. 2738. 2775. 2805. 2839. 2850. 2898. 2950. 3001. 3074. 3077. 3083. 3129. 3168. 3169. 3279. 3304. 3314. 3336. 3411.

Wierundachtzig Stück, zusammen 8400 Thlr.

Die mit vorstehenden Nummern bezeichneten Provinzialobligationen werden hiermit gekündigt und die Inhaber derselben aufgefordert, den Kennwerth gegen Rückgabe der Obligationen in coursfähigem Zustande bei der Provinzial-Institutentasse hieselbst, bei dem Schlesischen Bankverein zu Breslau, oder bei dem Bankhause **Girschfeld & Wolff** in Berlin vom 1. Juli 1871 ab, bei letzterem jedoch nur bis zum 31. Dezember 1871 in Empfang zu nehmen.

Von den bereits früher verlosenen Provinzialobligationen, deren Verzinsung mit dem 1. Juli 1869 resp. 1. Juli 1870 aufgehört hat, sind die nachstehenden Nummern bis jetzt nicht eingeliefert:

a) zum 1. Juli 1869 einzuliefern gewesen:

Litr. A. Nr. 555.
B. 213. 963.
C. 616. 2934.

b) zum 1. Juli 1870 einzuliefern gewesen:

Litr. A. Nr. 179. 248.
B. 138. 144.
C. 318. 390. 575. 812. 1348. 2933. 2952.

Der Ober-Präsident.
Königsmarek.

Ediktal-Citation.

Einmalige Inhaber der angeblich am 21. Mai 1867 in Klein-Bonsl bei Pölnisch-Crone verbrannten Pfandbriefe des neuen landwirtschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen Ser. II. Nr. 1375 und 7779 über je 200 Thlr. werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens bis zum 2. Januar 1872 bei uns zu melden, oder die gänzliche Amortisation der gedachten Pfandbriefe zu gewärtigen.

Posen, den 14. März 1871.
Königliche Direction
des neuen landwirtschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.

Subhastations-Patent.

Das im Registre der Kreis belegene, der Frau **Florentine Pauline v. Jorzevskaja** gehörige Vorwerk **Koslawowo** soll im Termine den

21. September 1871,

Vormittags 11 1/2 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der **nothwendigen Subhastation** versteigert werden.

Dasselbe ist mit einem Reinertrage von 153 Thlr. und mit einem Nutzungswerte von 44 Thlr. zur Grund- resp. Gebäudesteuer veranlagt worden und enthält an Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 273 1/2 Morgen.

Erzemeszno, 18. Mai 1871.
Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Wiener.

Durch das Ableben unseres Lehrers, der 35 Jahre lang hatte, ist die Elementar-lehrerliche hiesiger hiesigen Elementarschule vakant geworden. Qualifizierte Bewerber, die den höchsten Unterricht auch erteilen können, wollen sich beim unterzeichneten Vorstand melden. Eintritt kann sofort oder zum 1. Juli cr. erfolgen. Gehalt 350 Thaler.
Fraustadt im Mai 1871.
Der Schul-Vorstand.

Pferde-Verkauf.
Sonntag, den 3. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr,
werden in **Santter** auf dem Kasernenhofe circa 25 Modificationen Pferde gegen gleich bare Bezahlung öffentlich meistbietend versteigert werden.

Das Kommando
des Füsilier-Bataillon 1. Westpreussischen Gren.-Reg. Nr. 6.

Der Bürgerschaft unserer Stadt

die ergebene Mittheilung, daß unsere ruhmgelohnte Garnison (General-, Divisions- und Brigade-Stub, 1. und 2. Bataillon 6. Regiments, 1. und 3. Bataillon 37. Regiments, 1. 2. 3. Bataillon 46. Regiments und vier Batterien) am **Freitag den 2. Juni c.** von Vormittags halb 11 Uhr ab ihren Einzug in unsere Stadt halten wird.

Die Truppen werden außerhalb des Berliner Thores auf den Straßen nach dem Bahnhofs, der Breslauer Chaussee, der Straße, welche nach dem Königssthor zu und nach dem Dorfe Wilda führt, Aufstellung nehmen und von dem oben erwähnten Zeitpunkte ab durch das Berliner Thor, auf der Mühlenstraße, Berlinerstraße, am Wilhelmplatz und durch die Wilhelmstraße bei dem Gebäude des General-Kommandos vorbei nach dem Kanonenplatz ihren Einmarsch halten.

Auf dem St. Martinplatz innerhalb des Berliner Thores findet vor einer Ehrenpforte die feierliche Begrüßung durch die städtischen Behörden statt. An diesen Empfang schließt sich von Nachmittag 6 Uhr ab eine feierliche Bewirthung der hiesigen Truppen durch die Stadt auf dem Wilhelmplatz, der Wilhelmstraße, dem Capicopplatz und Kanonenplatz, sodann eine Illumination der städtischen öffentlichen Gebäude, sowie der Alleen des Wilhelmplatzes, der Wilhelmstraße, endlich ein Feuerwerk auf dem Kanonenplatz.

Bei der hohen und allgemeinen Bedeutung, welche die Rückkehr unseres Posener Armee-Corps, unserer Posener Division für unsere Provinz und für unsere Stadt hat, ist es wohl zu erwarten, daß unsere Mitbürger durch Aufschmückung ihrer Häuser, namentlich auf der Einzugslinie und durch Illumination ihrer Häuser der Würde der Feier einen entsprechenden Ausdruck werden zu geben wissen.

Posen, den 31. Mai 1871.
Der Magistrat.

Subhastations-Patent.
Das im Registre der Kreis belegene, dem **Heinrich von Wiskott** gehörige Rittergut **Arumowo** soll im Termine den

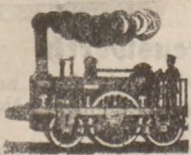
28. September 1871,

Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der **nothwendigen Subhastation** versteigert werden.

Dasselbe ist mit einem Reinertrage von 1743 Thlr. und mit einem Nutzungswerte von 412 Thlr. zur Grund- resp. Gebäudesteuer veranlagt worden und enthält an Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 2879 1/2 Morgen.

Erzemeszno, 9. Mai 1871.
Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Wiener.

Lorbeerfränze! Lorbeerfränze!
für unsere Helden vom 5. Corps empfiehlt
Die Blumenfabrik von **E. Lanz.**



Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von 15,300 Kubikfuß gelochten Ralles für die Bauwerke im Warthe Thal von Stat. 92 bis Stat. 98 Sekt. I. im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Ralllieferung“
bis zum
6. Juni d. J.,

Vormittags 11 Uhr,
portofrei dem hiesigen Abtheilungs-Bureau
Bäderstr. 13a einzureichen, wofür dieselben
zu gedachter Stunde in Gegenwart der etwa
erschiedenen Submittenten eröffnet werden.
Dabei liegen auch die Bedingungen zur
Einsicht aus.

Posen, den 30. Mai 1871.
Der Kgl. Eisenbahn-Baumeister.
A. Middeldorf.

Bekanntmachung.

Montag den 5. Juni c. Vormittags von 9
Uhr ab, sollen vor dem Rathhause in Posen
Rad 14 zur Ausarbeitung kommende Pferde,
incl. 1 Kohlenfuhr, öffentlich und meistbietend
gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden,
wogegen Käufer hiermit eingeladen wird.
Erlaß-Exadron Westpreussischen
Kürassier-Regiments Nr. 5.

Ein Haus

mit Garten

in einer Kreisstadt an der Eisenbahn, das
nahe bei dem neuerbauten Gerichtshause be-
legen ist und sich zur Anlage eines in dem
Stadttheile ganz fehlenden Hotels besonders
eignet, ist zu verkaufen. Anzahlung 3500
Thaler. Verkäufer ist bei der Expedition d.
Zeitung zu erfragen.

Ein Landgut,

enthaltend 200 Morgen vorzüglich gu-
ten Bodens, mit ausgedehntem Dorf-
lager, guten Wirthschaftsgebäuden und
gemauertem Wohnhause, dicht an der
Schroda-Schrimmer Chaussee 1/2 Meile
von der Kreisstadt Schroda gelegen, mit
vortrefflicher Winter und Sommerfaat,
ist sofort mit oder ohne Inventar aus
freier Hand zu verkaufen. Anzahlung
5000 Thlr. — Näheres bei dem Eigen-
thümer des Guts, **M. Kozubski**
zu Pentkowo bei Schroda.

Für Gutsbesitzer

ist ein Rittergut, nicht weit von
Posen, mit schönem Acker und
Wiesen, sehr schöner Ernte, kom-
plettem Inventarium und ganz
sicheren Hypotheken, mit 15,000
Thlr. Anzahlung zu kaufen.

Fr. Nr. sub A. 10 in d. Ex-
pedition dieser Zeitung.

Grasverpachtung.

Am 15. Juni l. J.

um 10 Uhr früh
findet die Grasverpachtung auf etli-
chen Hundert Morgen der Rothdor-
fer Dominal-Obra-Wiesen durch
Licitation statt.

Die Dominalverwaltung
Rothdorf.

Syphilis, Geschlechts- u. Haut-
krankheit, heilt brieflich, gründl. u.
schnell Spezialarzt **Dr. Meyer**, Kgl.
Oberarzt, Berlin, Leipzigerstr. 91.

Berlin

Westend. Hôtel.

Hôtel ersten Ranges nebst Pension und
Restaurant mit Garten
Berlin, Königgräber Str. 23
im schönsten Theile der Residenz, zunächst des
Potsdamerthors unweit der Linden, neu
errichtet, elegant und mit allem soliden
Comfort, Telegraphen, Bädern u. s. w.
ausgestattet, erlaubt sich bei der jetzt stattfin-
denden Eröffnung angelegentlich zu empfehlen.
Omnibus an den Bahnhöfen.
E. Meyer.

Illuminationslichte

in Schrein und Paraffin per Pood 6 u. 8 Stk.
5 Sgr. empfehlen
Gebr. Weitz,
Schloßstraße 4.



Märkisch-Posener Eisenbahn.

Diejenigen Aktionäre der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft,
welche die am 12. April 1869 statutenmäßig ausgeschriebene Voll-
zahlung, bezüglich die am 8. Mai und 28. September 1867, 3. Sep-
tember und 15. Dezember 1868 ausgeschriebenen Ratenzahlungen,
auf die von ihnen gezeichneten Stamm- und Stamm-Prioritäts-
Aktien bisher nicht geleistet haben, werden hierdurch nach Maßgabe
des § 18 des Statuts vom 25. März 1867 und der in Special-
fällen bereits ergangenen, in der III. Instanz bestätigten Judikate
der zuständigen Gerichte I. und II. Instanz zu Guben und resp.
Frankfurt a. O. aufgefodert, nunmehr bis spätestens den 15. Juli die
sämmlichen rückständigen Raten der gezeichneten Aktien nebst 6 Pro-
zent Verzugszinsen von den bezeichneten Einzahlungsterminen ab bei
unserer Hauptkasse in Guben gegen Empfangnahme der Original-
Aktien einzuzahlen.

Die Nummern der Quittungsbogen sind die folgenden:

I. Stamm-Aktien.

6481 bis 6922. 6933 bis 6936. 6967 bis 6986. 7015 bis
7024. 7029. 7030. 7033. 7034. 7037 bis 7042. 7045 bis 7067
7072 bis 7111. 7120 bis 7124. 7159 bis 7162. 7167. 7169 bis
7173. 7175. 7176. 7179. 7201. 7203. 7204. 7207. 7212. 7213.
7216 bis 7223. 7226 bis 7235. 7322 bis 7347. 7358 bis 7373.
7404 bis 7409. 7436 bis 7445. 7556 bis 7561. 7622 bis 7633.
7664 bis 7669. 7682 bis 7685. 7702 bis 7713. 7716. 7717.
7763. 7772 bis 7775. 7780. 7781. 7807. 7821 bis 7826. 7848.
7849. 7858. 7859. 7861. 7862. 8022 bis 8043. 8174. 8175.
8262. 8266 bis 8274. 8281 bis 8286. 8291 bis 8301. 8310 bis
8326. 8337 bis 8347. 8350 bis 8357. 8360 bis 8365. 8368 bis
8375. 8382 bis 8419. 8422. 8423. 8430 bis 8452. 8457 bis 8466.
8483 bis 8490. 8503. 8504. 8510 bis 8533. 8542 bis 8547. 8552
bis 8579. 8582 bis 8674. 8691 bis 8718. 8799 bis 8819. 8826 bis
8900. 8909 bis 8932. 8945 bis 8977. 9002 bis 9015. 9064 bis
9067. 9072 bis 9079. 9100. 9101. 9104 bis 9107. 9110 bis 9119.
9136. 9137. 9144 bis 9147. 9152 bis 9157. 9198 bis 9205. 9208.
9209. 9228 bis 9247.

II. Stamm-Prioritäts-Aktien.

3241 bis 3461. 3467. 3478 bis 3487. 3502 bis 3506. 3509.
3511. 3513 bis 3515. 3517 bis 3519. 3521 bis 3529. 3533 bis
3553. 3557. 3576. 3592 bis 3595. 3597 bis 3601. 3645 bis
3654. 3660 bis 3664. 3680. 3681. 3684. 3696 bis 3700. 3756
bis 3758. 3789 bis 3794. 3810 bis 3812. 3819. 3820. 3829 bis
3834. 3836. 3858. 3859. 3876 bis 3878. 3888. 3890 bis 3895.
3970 bis 3980. 4046. 4086. 4087. 4090 bis 4092. 4095 bis
4098. 4103 bis 4110. 4116 bis 4120. 4122 bis 4125. 4127 bis
4129. 4131 bis 4134. 4138 bis 4155. 4157. 4161 bis 4171.
4174 bis 4178. 4187 bis 4190. 4196. 4199. 4200 bis 4210.
4215 bis 4217. 4220 bis 4233. 4235 bis 4271. 4280 bis 4291.
4332 bis 4339. 4342 bis 4374. 4379 bis 4385. 4390 bis 4404.
4417 bis 4423. 4448. 4449. 4452 bis 4455. 4466. 4468. 4469.
4471 bis 4475. 4484. 4488. 4489. 4492 bis 4494. 4515 bis
4518. 4520. 4530 bis 4539. 6001.

Guben, den 30. Mai 1871.

Der Verwaltungsrath der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Ich suche 2 Güter von 3 bis
500 Morgen und einige von 600
bis 1000 Morgen mit 10 bis
25,000 Thlr. Anzahlung zum so-
fortigen Ankauf. Offerten mit
festem Hypothekenstand erbittet von
Verkäufern selbst **P. F. Rabusko**
in Frankfurt.

Zum bevorstehenden Einzuge em-
pfehle ich sein reich assortirtes Lager in
**Schärpen,
Schleifen,
patriotische Garni-
turen,
Ohrringe und
Broches.**

M. Zadek jr.,
Neuestraße 4.

**Rasirmesser
und Streichmesser**
bester Qualität empfiehlt
C. Preiss, Breslauerstr. 2.

Ganz neu!

Glas-Photographien zu Fenstervor-
sätzen, darunter nach **Albrecht Dürer**,
empfehlen

W. Kiliński & Co.

Neuestraße,

Glaserei u. Tafelglashandlung.

Eiserne Bettstellen

mit und ohne Spiralmatrassen
empfehle ich zu sehr billigen Preisen

Moritz Brandt,

Markt 55.

**Feinstes
Zinkweiß, Bleiweiß,
sowie sämmtliche Mau-
rer- und Maler-Farben**
en gros & en detail bil-
ligst bei

M. Wassermann.

Posen, Breite Str. 22.

Disconto-Gesellschaft zu Grätz

(eingetragene Genossenschaft.)

Auf Grund des § 26 des Genossenschafts-Gesetzes vom 4. Juli 1868 ver-
öffentlicht hiermit unsere

Bilance vom 31. Dezember 1870.

Activa.

Kassenbestand	134 Thl. 4 Sgr. 10 Pf.
Ausstehende Forderungen gegen Wechsel:	
a) im Portefeuille befindlich 4922 Thl.	
b) von uns weiter diskontirt 3811 .	8733 . — . — .
Utenfitten	8 . 3 . — .
Summa	8875 Thl. 7 Sgr. 10 Pf.

Passiva.

Aufgenommene Darlehne:

a) Gegen aus unserem Portefeuille dis- kontirte Wechsel	3811 Thl.			
b) Depositen von Privaten	635 .	4446 .	— .	— .
Zinsen für Depositen		16 .	8 .	5 .
Einlagen der Mitglieder		4010 .	— .	— .
Auszahlungen: Dividendenanteile		215 .	14 .	2 .
Reservefond		46 .	24 .	10 .
Anticipando-Zinsen pro 1871		74 .	29 .	5 .
Verwaltungs- und Verbandskosten		65 .	21 .	— .
Summa		8875 Thl. 7 Sgr. 10 Pf.		

Mitgliederzahl.

Im Laufe des ersten Geschäftsjahres 1870 sind dem Verein 35 Mit-
glieder beigetreten. Davon hat seinen Austritt angemeldet 1.
Grätz, den 24. Mai 1871.

Disconto-Gesellschaft zu Grätz.

Eingetragene Genossenschaft.

A. Herzfeld. O. Bähnisch. H. Frost.

Zur Nachricht für Landwirthe.

Ich setze hierdurch die Eröffnung meiner Spezialfabrik für Lokomobilen und
Drehmaschinenbau, sowie für Dampfmaschinen, ergebenst an.
Ich bitte Aufträge erbitte mir frühzeitig.

Alle alten Maschinen werden nach meinen Principien und praktischen Erfahrungen um-
gebaut und Garantie geleistet.
H. Giffhorn.
(Herzogthum Braunschweig.)

Holz-Bearbeitungs-Maschinen:

Bund- und Horizontalgatter, stationär und transportabel in Holz und
Eisen, Kreis- und Bandsägen, Sägenstangen und Sägegeschärf-Maschinen,
Hobel-, Spund- und Fraismaschinen, überhaupt sämmtliche Maschinen
zur Holzbearbeitung für Dampf- und Wasserbetrieb, sowie ganze An-
lagen für Schneide- und Mahlmühlen mit Dampfmaschine und Zubehör
liefert auf langjährige Erfahrung gestützt zu den billigsten Preisen

Die Maschinen-Fabrik

von

Fleck & Goede,

Berlin, Chausseestraße 33.

Für Brust-Leidende.

Die schon von **Alexander von Humboldt** im **Kosmos** empfohlene **Coca**
aus **Pern**, nach Prof. Dr. Sampson's Methode zu Pillen verarbeitet, erzielt radi-
kale Heilung der Lungenkrankheiten, selbst in vorgeschrittenen Stadien. Eine wis-
senschaftliche Abhandlung Dr. Sampson's über den Gebrauch der Coca-Pillen
No. 1, Preis ders. nach der preuss. Arzneitaxe normirt per Schachtel 1 Thlr.,
6 Schachteln 5 Thlr., im Besonderen und die Eigenschaften der Coca im Allgemeinen
wird jeder Bestellung beigelegt, oder auch gratis versandt durch die Mohren-Apo-
theke in Mainz.

Tausende

werden oft an zweifelhafte Unternehmungen gewagt, während vielfach Gelegenheit
geboten ist, mit geringer Einlage zu bedeutenden Kapitalen zu gelangen.
Durch ihre vortheilhaftige Einrichtung ganz besonders zu einem soliden Glück-
verluche geeignet ist die staatlich genehmigte und garantierte große Geldverloosung,
deren Ziehungen in aller Kürze ihren Anfang nehmen.

100,000 Thaler

eventuell als Hauptgewinn, überhaupt aber Gewinne von Thalern 80,000 —
40,000 — 20,000 — 10,000 — 5,000 — 2mal 8000 — 3mal 6000 —
3mal 4800 — 1mal 4400 — 3mal 4000 — 4mal 3200 — 5mal
2400 — 11mal 2000 — 2mal 1600 — 2mal 1200 — 106mal 800 —
6mal 600 — 156mal 400 u. s. w. bietet obige Verloosung in ihrer Gesamt-
heit und kann die Theilnahme um so mehr empfohlen werden, als weit über die
Hälfte der Loose im Laufe der Ziehungen mit Gewinn gezogen werden müssen.
Zu der schon am

21. Juni d. J.

Ratfindenden 1 Ziehung kosten:
Ganze Original Loose Thlr. 2.
Halbe „ „ „ 1.
Viertel „ „ „ 15 Sgr.

wobei wir ausdrücklich bemerken, daß von uns nur die wirklichen, mit
dem amtlichen Wappen versehenen Original Loose versandt werden.
Das unterzeichnete Handlungshaus wird geneigte Aufträge gegen Einzahlung,
Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages sofort ausführen und Verloosungs-
Pläne gratis beifügen; auch werden wir wie bisher bestrebt sein, durch pünktliche
Lieferung der amtlichen Ziehungskugeln, sowie durch sorgsamste Bedienung des
Vertrauen unserer geehrten Interessenten zu rechtfertigen.

Da der größte Theil der Loose bereits placirt ist und bei dem
lebhaftesten Zuspruch, dessen sich unsere glückliche Collecte erfreut, die noch
vorräthigen Loose bald vergriffen sein dürften, so beliebe man sich mit
Bestellungen baldigst direct zu wenden an

Bottencwieser & Co.,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

Börsen-Telegramme.

New-York, den 30 Mai. Goldagio 11½. 1882. Bonds 111½.
 Berlin, 31. Mai. (Anfangs-Kurze.) Beizen niedriger, pr. M.
 80, pr. Sept.-Okt. 76. — Roggen mattr, per Lota 51½, Mai-Juni 51½,
 Juli-August 52½, Septbr.-Oktbr. 53½. — Weizen still, per Lota 26. 6,
 Mai-Juni 26. 2, Sept.-Okt. 25. 21. — Spiritus ruhig, pr. Mai-Juni 16 24,
 Juli-Aug. 17. 5, Aug.-Sept. 17. 15. — Oefen mattr, pr. Mai 51.
 Petroleum loto 14. — Staatsbahn 232½. — Lombarden 93. — Ita-
 lien 56. — Amerik. 97½. — Oefn. Kredit-Akt. 154½. — Thren 44.
 — 7½ pCt. Rumänier 48.

Stimmstimmung: fest, lebhaft.

66 [Privatbericht.] Wetter: regnerisch. Roggen: feiler.
 Regulirungspreis 48 $\frac{1}{2}$ pr. Mat 48—48 $\frac{1}{2}$ bz. u. G., Mat-Juni do., Juni-
 Juli do., Juli-August 48 $\frac{1}{2}$ bz. u. G., August-Septbr. 49 $\frac{1}{2}$ bz. u. B.,
 Septbr.-Oktbr. 49 $\frac{1}{2}$ G., 50 B., August allein 49 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ bz. u. G.
 Spiritus: bepaumt. Bestand 9000 Quarr. Regulirungspreis 15.
 pr. Mat 15 bz. Juni 14 $\frac{1}{2}$ bz. u. G., Juli 15 $\frac{1}{2}$ —15 $\frac{1}{4}$ bz. u. G., August
 15 $\frac{1}{2}$ /₃₂ bz. u. G., Septbr. 15 $\frac{1}{2}$ bz. u. B.

Produkten-Börse.

Berlin, 30. Mai. Wind: NW. Barometer: 28. Thermometer: 12° +. Witterung: trüb. — Die Witterung gefällt unserem Markte nicht. Um die Käufer für Herbst-Kroggen zu beschreiben, ist eine merkliche Steigerung der Gebote erforderlich gewesen und obdich widersprechend, hat doch nahe Bieferung der Befierung folgen müssen. Die Reports haben sich vergrößert. Loko hat sich gute Waare, die heute etwas mehr am Markt gewesen ist, bequem verkaufen lassen. Gefündigt 6000 Etr. Ründigungspreis 5½ Rt. pr. 1000 Kilogr. — Roggenmehl auf frühe Bieferung beliebt. Gefündigt 3000 Etr. Ründigungspreis 7 Rt. 18 Sgr. pr. 100 Kilogr. — Weizen sehr fest, Mai nicht viel verändert, entferntere Termine merklich höher. Gefündigt 2000 Etr. Ründigungspreis 8½ Rt. pr. 1000 Kilogr. — Hafer loko matt, Angebot reichlich. Termine wenig beliebt, nur Mai niedriger. — Rübsl sehr still und nur eben preishaltend. — Spiritus in gedrückter Haltung, Umsatz beschränkt. — Weizen loko pr. 1000 Kilogr. 81—82 Rt. nach Dual, per diesen Monat 84½—85 bz., 84½ Rt., Mai-Juni 79½ bz., Juni-Juli 79 bz., Juli-Aug. 78½ bz., Sept.-Okt. 76 bz., Oltbr. Nov. 76½ bz. — Roggen loko pr. 1000 Kilgr. 50—52½ Rt. nach Dual. bz., per diesen Monat 5½—5½½ bz., Mai-Juni 50½—51½ bz., Juni-Juli 5½—5½½ bz., Juli-August 52½—53 bz., Aug.-Septbr. 53½ bz., Sept.-Okt. 53½ bz. — 54 bz., Oltbr.-Novbr. do. — Gerste loko per 1000 Kil. große und kleine 37—62 Rt. nach Dual. — Hafer loko per 1000 Kil. 43—56 Rt. nach Dual. per diesen Monat 52½—51½ bz., Mai-Juni 49½ bz., Juni-Juli 49½ bz., Juli-August 49½ bz., Septbr.-Oltbr. 48 bz., Olt.-Nov 48 bz. — Erbsen pr. 1000 Kilgr. Roggware 51—61 Rt. nach Dual, Futterware 41—51 Rt. nach Dual. — Kettsl loko 100 Kilgr. ohne Fass 2½ Rt. — Rübsl pr. 100 Kilogr. loko ohne Fass 26½ Rt., per diesen Monat 26½ Rt., Mai-Juni do. Juni-Juli do., Sept.-Okt. 25½ bz., Oltbr. Novbr. 25½ bz., Nov.-Dez. do. — Petroleum raffin. (Standard white) pr. 100 Ru. mit Fass: loko 14½ Rt., per diesen Monat 13½ Rt., Sept.-Okt. 14½—14½ Rt., Oltbr.-Novbr. 14½ Rt. — Spiritus pr. 100 Liter a 100%, = 10,000% loko ohne Fass 17 Rt. 2 Sgr. bis 17 Rt. bz., loko mit Fass —, per diesen Monat 16 Rt. 27—26 Sgr. —, Mai-Juni 16 Rt. 28—24 Sgr. bz., Juni-Juli do. Juli-Aug. 17 Rt. 7—6 Sgr. bz., August-Sept. 17 Rt. 17—15 Sgr. bz., Sept.-Okt. 17 Rt. 21—19 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 10½—9½ Rt., Nr. 0 u. 1 9½—9½ Rt., Roggenmehl Nr. 0 8½—7½ Rt., Nr. 0 u. 1 7½—7½ Rt. pro 100 Kil. Br. unverkeuert inkl. Sad. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kil. Br. unverf. inkl. Sad. per diesen Monat 7 Rt. 17½—18 Sgr. bz., Mai-Juni do., Juni-Juli 7 Rt. 19½—18 Sgr. bz., Juli-Aug. 7 Rt. 20½—20 Sgr. bz., August-Septbr. 7 Rt. 20½ Sgr. bz., Sept.-Oltbr. do. (B. S. S.)

Stettin, 30. Mai. [Amtlicher Bericht.] Wetter: trübe. + 12° R.
 Barometer: 28, 1. Wind SW. — Weizen etwas feher, pr. 2000 Pf.
 loco geringer gelber 56—61 R., befeher 68 69 R., feiner 75—78 R.
 weißer und weißbunter 77—81 R., Mai-Jr. u. Juni-Juli 7½, 78 bz.
 Sult-August 7½ G., Aug.-Septbr. 79½—79½ bz. u. G., Sept.-Okt. 76 bz.
 u. G. — Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pf. loco 50—52 R., Mai-
 Juni und Juni-Juli 5½, 4 R. bz., Sult-August 5½, 4 bz., Sept.-Okt. 5½
 4 bz. — Gerste fülle, pr. 2000 Pf. loco 45—48 R. — Hafer matten
 pr. 2000 Pf. loco 45—49 R., pr. Mai-Juni 49½ G. — Erbsen fülle
 pr. 2000 Pf. loco Futter- 46—48 R., Koch- 50—55 R. — Winterarr-
 sen pr. 2000 Pf. pr. Sept. Okt. 111 R. bz. — Rüböl fülle, pr. 260 Pf.
 loco 25½ R. St. pr. Mai u. Juni 25½ R., 2 G., Sept.-Okt. 25½ G.
 — Spiritus fülle, pr. 100 Liter a 100 % loco ohne Fäß 161½ R. bz.

Breslau, den 30. Mai.											
In Silbergroschen pro preuß. Schffl.			In Thlr., Sgr. und Pf. pro 200 Boll- pfund = 100 Kilogramms.								
feine m. ord. B.			feine			mittle			ord. Baar.		
Weizen m.	92	94	90	7	9	—	7	13	6	7	—
do.	92	98	90	80	85	7	9	—	7	11	—
Roggen	62	63	61	58	60	4	27	6	5	—	—
Gerste	51	55	47	42	44	4	18	—	4	29	—
Haser	36	37	35	33	34	4	24	—	4	28	—
Erbsen	68	74	65	58	62	5	1	—	5	14	—

Preis-Courant

der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 1. Mai 1871.

Benennung der Fabrikate.	Unverseuert, pr. 100 Pf.		Verseuert, pr. 100 Pf.	
	Zhlr.	Ggr. Pf.	Zhlr.	Ggr. Pf.
Weizen-Mehl Nr. 1.	5	28	6	29
" " 2.	5	14	6	15
" " 3.	3	26	—	—
Futter-Mehl	1	24	1	24
Kleie	1	10	1	10
Roggen-Mehl Nr. 1.	4	4	4	11
" " 2.	3	24	4	1
" " 3.	2	12	—	—
Gemengt Mehl (hausbaden).	3	12	3	19
Schrot	2	28	3	3
Futter-Mehl	1	24	1	24
Kleie	1	12	1	12
Graupe Nr. 1.	8	20	9	3
" " 3.	6	10	6	23
" " 5.	4	—	4	18
Grüze Nr. 1.	4	20	5	3
" " 2.	4	8	4	21
Roß-Mehl	2	16	—	—
Futter-Mehl	1	26	1	26

Eisenbahn - Fahrplan

vom 1. Januar 1871.

Richtung Stargard-Breslau.				
Ankunft.		Abgang.		
Pers.-Zug Morgs. (I-IV).	4 Uhr 54 Min.	Pers.-Zug Morgs. (I-IV).	5 Uhr	4 Min.
Gem.-Zug Morgs. (II-IV).	7 - 43 -	Gem.-Zug Morgs. (I-IV).	8 -	14 -
Pers.-Zug Nachm. (I-III).	3 - 54 -	Pers.-Zug Nachm. (I-III).	4 -	4 -
Gem.-Zug Abends (II-IV).	8 - 52 -	Gem.-Zug Abends (I-IV).	7 -	38 -

Richtung Breslau-Stargard.				
Ankunft.		Abgang.		
Gem.-Zug Morgs. (II-IV).	8 Uhr 6 Min.	Gem.-Zug Morgs. (II-IV).	6 Uhr	26 Min.
Pers.-Zug Vorm. (I-III).	11 - 4 -	Pers.-Zug Vorm. (I-III).	11 -	14 -
Gem.-Zug Abends (II-IV).	7 - 20 -	Gem.-Zug Abends (II-IV).	7 -	44 -
Pers.-Zug Abends (I-IV).	10 - 47 -	Pers.-Zug Abends (I-IV).	11 -	33 -

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Ankunft.			Abgang.		
Personen-Zug Vormittags	10	Uhr 26 Min.	Personen-Zug Morgens	5	Uhr 59 Min.
Personen-Zug Nachmittags	3	4 -	Gemischter Zug Vormittags	8	29 -
Gemischter Zug Abends	6	14 -	Personen-Zug	11	29 -
Personen Zug Abends	10	14 -	Personen-Zug Nachmittags	4	24 -

Berlin, 30. Mat. Die feste Haltung des gestrigen und vorgestrigen Privatverkehrs war auch heute noch anhaltend, besonders auf dem Gebiete der fremden Spekulationspapiere, die Einnahme der Franzosen (234 und 800 fl.) brachte eine gute Pause hervor. Das Geschäft war belebt, besonders in Franzosen und Lombarden; letztere wurden zuletzt durch stärkeres Angebot etwas gedrückt. Franzosen, welche bis zum Sonnabend zur Liquidation etwas gefehlt, waren heute überflüssig, so daß statt Export Report gezahlt wurde. Amerikaner und Italiener fest und belebt, Türken etwas matter. Banken still; Hamburger Hypothekendarb 105 Geld; Brauerei Königsstadt 100½ in ziemlichem Feste bez. u. Bd.; Königsberger Maschinen Vulcan 101 bez. u. Bd. Isländische Fonds fest, ziemlich belebt, Anleihen zum Theil etwas besser; österreichische höher; von Russen Prämienanleihen wesentlich höher; ungarische Rente 82 Geld.

Inländische Prioritäten fest, 5proz. belebt, namentlich Pfandbriefe, und höher, österreichische wenig verändert, Raab-Trager 56 a 6 a 5½ bez., russische still, aber gut zu lassen 78½ W. Wechsel ziemlich belebt, Kurse gedrückt. — Adlerbrauerei 100½ bez. u. Gb. Newporter 97 bezahlt. Liquidations-Kurse: Italiener 55½, Kredit 154 1860er Loose 84, Galizier 106, böhmische Westbahn 105, Franzosen 231, Lombarden 93½, alte russische Prämienanleihe Mittellurs, neue do., Amerikaner 97½, Eärten 44. Österreich. Nordwestbahn 115½, 7½proz. Rumänen 48 Köln-Minder Prämienanleihe 95½, Tabakbattien 525. Die Umsätze in Prämien der inländischen Eisenbahnen waren heute ziemlich belebt, namentlich waren Rheinische sehr gesucht und fast nicht zu haben.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 30. Mai 1870.

Preussische Fonds.

Nordb. Bundesanl.	5	101½	b ₃
Nordb. Bj. Bundes-			
Schatzſcheine	5	101½	b ₃
Freiwillige Anleihe	4½	99½	b ₃
Staats-Anl. v. 1859	5	101½	b ₃
do. 64, 55, 57, 59, 64	4½	96½	b ₃
do. 1856, 4	4½	96½	b ₃
do. 1867 C.)	4½	96½	b ₃
do. A. D.)	4½	96½	b ₃
do. von 1868 B.	4½	96½	b ₃
do. 1850, 52 conv.	4	87	b ₃
do. 1853	4	87	b ₃
do. 1862	4	87	b ₃
do. 1868 A.	4	87	b ₃
Staatsſchuldſcheine	3½	82½	b ₃
Präm. St. Anl. 1856	3½	119	⊙
Rurh. 40 Jähr. Obl.	—	66½	b ₁
Rur- u. Neum. Obl.	4½	92	⊙
Oberreithaus-Obl.	5	101½	b ₃
Berl. Stadtoblig.	4	95	⊙
do. do.	3½	76½	⊙
do. do.	3½	76½	⊙
Berl. Brien-Obl.	5	100	b ₃
Berliner	4½	91	b ₃
Rur- u. Neum.	3½	76½	⊙
do. do.	3½	83½	b ₃
Preussische	4	77½	⊙
do. do.	4	84½	⊙
do. do.	4	91½	b ₃ 50/99
Pommersche	3½	75½	b ₃ [b ₃
do. neue	4	84	⊙ 4½/50
Possensche neue	4	87½	b ₃ [91½
Schlesische	3½	—	—
Westpreussische	3½	75½	⊙
do. do.	4	82½	⊙
do. neue	4	82	⊙
do. do.	4	89½	b ₃
Rur- u. Neum.	4	89½	b ₃
Pommersche	4	89½	⊙
Possensche	4	88½	⊙
Preussische	4	89½	be
Rhein-Westf.	4	91½	b ₃
Schlesische	4	90½	b ₃
Schlesische	4	90	⊙
Preuss. Hyp.-Cert.	4½	—	—
Pr. Hyp.-Pfandbr.	4	94½	b ₃
Preuss. C. (Genl.)	4½	—	—

Ausländische Fonds.

Dekr. 250 fl. Pr. Obl.	1	77½	⊙
do. 100 fl. Kred. B.	—	94½	b ₂ ⊙
do. Loose (1860)	3	84½-3½	b ₂ ⊙ Juni
do. Pr. Sch. 1864	—	71	et b ₂ B (do.)
do. Bodenkr. B.	5	85	⊙
Ital. Anleihe	5	55½	b ₂ ⊙ ult. 59
Ital. Tabak-Obl.	6	89½	b ₂ [—] b ₂
Rumän. Anleihe	8	88	⊙
Rum. Obl. v. St. g.	7½	48-47½-48	b ₂
5. Steiglitz-Anleihe	5	71½	b ₂
Engl. Anl. v. J. 1862	5	86½	b ₂ ⊙
Präm.-Anl. v. 1864	5	126½	3½ b ₂
do. v. 1866	5	124½-124½	b ₂
Russ. Bodenkr. Pf.	5	86½	b ₂
do. Rifolat-Obl.	4	70½	⊙ II. —
Poln. Schag-Obl.	4	gr. 71	⊙ II. 69½
do. Cert. A. 300 fl.	5	90½	⊙ [B]
do. Pfdb. in Sch.	4	73½	⊙ 5% 70½
do. Part. D. 500 fl.	4	101	B [b ₂]
do. Liq. v. Pfanbdr.	4	58½	b ₂
Rinn. 10 Tgr. Loose	—	83	⊙ [—]
Amer. Anl. 1882	6	97½	et b ₂ ⊙ ult.
Türkische Anl. 1865	5	44½-44½	u. t. 43½
Bab. 4½% St. Anl.	4½	94½	⊙ [b ₂]
Neue bad. 35 fl. Loose	—	37½	⊙
Bab. Eis. Pr. Anl.	4	107½	b ₂
Wair. 4% Pr. Anl.	4	108½	b ₂
do. 4½% St. A. v. 59	4½	96½	⊙
Braunsch. Anl.	5	100½	⊙
Braunsch. Präm.	—	103	b ₂ ⊙
Flau. a 20 Tblr.	—	184	⊙
Defau. Präm.-K.	3½	108½	⊙
Lübecker do.	3½	50	B
Sächsisch. Anl.	5	102	⊙
Schwed. 10 Tblr. P.	—	102	⊙

**Bank- und Credit-Akten und
Antheilscheine.**

Anh. Bundes-St.	4	118	b ₃
Verl. Raff.-Verein	4	179	etw b ₃
Verl. Handels-Ges.	4	140	B
Braunschw. Bank	4	120	b ₃ B
Bremer Bank	4	110	b ₃
Coburg. Kredit-St.	4	94	b ₃
Danziger Privat.-St.	4	109	B
Darmstädter Kred.	4	139	etw b ₃
Darmst. Mittel-St.	4	107	B

Dejardet Krebbs.	0
Dist. Rommand.	4
Dist. Rommand.	0

Deutscher Kreditbank	0	108	h
Deutscher Bank	1	112	e. m. b. h.
Ind. u. Schuler	1	106	B.
Gotthard Preis.-B.	1	113	b.
Hannoversche Bank	1	97	e. m. b. h.
Königsb. Priv.-B.	1	114	0
Leipziger Kreditb.	1	120	b. 0
Luxemburger Bank	1	134	e. m. b. h. 0
Magdeb. Privatb.	1	102	0
Meininger Kreditb.	1	131	b. 0
Moldau Landesb.	1	70	B.
Norddeutsche Bank	1	161	b.
Oest. Kreditbank	1	154	4. 3. b. 0
Romm. Ritterbank	1	104	B.
Schleser Prov.-B.	1	109	B.
Preuß. Bank-Vere.	1	158	b. 0
Rostocker Bank	1	117	0
Sächsische Bank	1	140	0
Schle. Bankverein	1	120	b. 0
Thüringer Bank	1	104	0
Vereinsbank Hamb.	1	116	b. 0
Weimar. Bank	1	103	0
Wesf.-D. Pr. 25%	1	107	b. 0
Gr. Pr. h. v. - G.	1	94	0

Prioritäts-Obligationen.

Flaßten-Düffeldorf	4	82½	b ₂	3
do. II. Em.	4	82½	b ₂	3
do. III. Em.	4½	90	—	—
Kaßten-Waackhof	4	79½	b ₂	3
do. II. Em.	5	87½	b ₂	3
do. III. Em.	5	86½	b ₂	3
Bergisch-Wäckerle	4½	92½	—	—
do. II. Ser. (conn.)	4	92	b ₂	3
III. Ser. 3½ v. S. g.	3½	76	—	—
do. Lit. B.	3½	76	—	—
do. IV. Ser.	3½	—	—	—
do. V. Ser.	4	91½	etw.	b ₂
do. VI. Ser.	4½	89½	b ₂	3
do. Düßeld.-Elberf.	4	82	—	—
do. II. Ser.	4½	90	—	—
do. (Dortm.-Süd)	4	82½	b ₂	3
do. II. Ser.	4	90	—	—
do. (Nordbahn)	5	99½	—	—
Berlin-Anhalt	4	89½	—	—
do.	4½	92½	—	—
do. Lit. B.	4½	92½	—	—
Berlin-Börliger	5	99½	—	—
Berlin-Hamburg	4	—	—	—
do. II. Em.	4	—	—	—

Lit. A. u. B.	4
Lit. C	4

Berl. Stett. II. C.	81	⊗
do. III. C.	81	⊗
B. S. IV. S. v. St. g.	92	⊗ b
do. VI. Ser. do.	81	⊗
Bresl. C. G. m. Fr.	90	⊗ G. 90
Coln. Creff. d.	—	—
Coln. Mind. I. C. m.	4	—
do. II. C. m.	5	100
do.	4	84 b
do. III. C. m.	4	82
do.	4	91
do. IV. C. m.	4	83 b
do. V. C. m.	4	82
Cofel. Dderb. (Bilg.)	4	—
do. III. C. m.	4	89
do. IV. C. m.	4	83
Galiz. Carl. Ludw.	6	85
Leuberg Czernowit	5	64
do. II. C. m.	5	74
do. III. C. m.	5	68
Magdeb. Halberst.	4	91
do. do. 1865	4	91
do. do.	5	88
do. Bittenc.	3	87
Niedersch. Märl.	4	86
do. II. C. a 62	4	85
do. C. I. u. II. Ser.	4	85
do. conv. III. Ser.	4	82
do. IV. C. m.	4	93
Niedersch. Saxeig.	5	98
Oberschl. Lit. A.	5	86
do. Lit. B.	4	76
do. Lit. C.	3	—
do. Lit. D.	4	—
do. Lit. E.	4	7
do. Lit. F.	3	91
do. Lit. G.	4	91
Petr. Franzöf. C.	4	282
Petr. juöl. C. (B.)	3	224
do. Lomb. Hong.	5	98
do. do. fällig 1876	6	96
do. do. fällig 1876	6	96
do. do. fall. 1877	6	96
Sachsen. Südbahn	6	96
Sächs. Fr. Döbligat.	5	—
do. v. Staat garant.	4	—
do. III. v. 1868 u. 60	3	91
do. 1862 u. 1864	4	91
do. v. Staat garant.	4	—
Rhein. Rheu v. S. g.	4	92
do. II. C. m.	4	92

do.	II. Ser.	4 $\frac{1}{2}$
do.	III. Ser.	4

Chartow-Awon	4½	86	ba
Selez-Borow.	5	86½	ba
Kojow-Borow.	5	86	ba
Kurst-Chartow	5	86½	ba
Kurst-Awon	5	86½	ba
Wost-Biajan	5	90	ba
Biajan-Kojow	5	86½	ba
Schuja-Zanow	5	86½	ba
Warschau-Terespol	5	84½	ba
Warschau-Biener	5	86	ba
Schleswig	5	30	ba
Stargard-Posen	4½	—	—
do. II. Sm.	4	91½	ba
do. III. Sm.	4½	91½	ba
Düringer I. Ser.	4½	—	—
do. II. —	4	91½	ba
do. III. —	4½	—	—
do. IV. —	4	91½	ba

Eisenbahn-Aktien.			
Nagow-Maschkol	4	37½	ba
Altona-Kiel	4	119	ba
Amperdam-Rotterd.	4	101½	ba
Berghof-Maschkol	4	122½	ba
Berlin-Anhalt	4	219	ba
Berlin-Görlitz	4	75	ba
do. Stammprior.	5	97	ba
Berlin-Hamburg	4	159	ba
Berl-Potsd.-Magd.	4	—	—
Berlin-Stettin	4	146½	ba
Böhm. Westbahn	5	165	ba
Bresl.-Schw.-Frk.	4	109½	ba
Brieg-Neiße	5	90½	ba
Cöln-Minden	4	137½	ba
do. Lit. B.	5	103½	ba
Galiz. Carl-Ludwig	5	106½	ba
Halle-Corau-Gub.	4	40½	ba
do. Stammprior.	5	71	ba
Köbau-Bittau	4	75½	ba
Ludwigshaf.-Verg.	4	171	ba
Maschkol-Posen	4	36	ba
do. Prior.-St.	5	66½	ba
Magdeb.-Halberst.	4	125½	ba
do. Stamm.-Pr. B.	3½	76½	ba
Magdeb.-Leipz.	4	176	ba
do. do. Lit. B.	4	94½	ba
Mainz-Ludwigsh.	4	149½	ba
Medlenburger	—	—	—
Wittenberg-Hammer	4	—	—
Niedersch.-Märk.	4	88	ba
Niedersch.-Sweisab.	4	97	ba

Nord.-Erf. St.-Bz.	5
Oberheff n. St. gar	34

Oberh. Lit. A. u. C.	34	182	b ₃	⊕
do. Lit. B.	34	164	b ₃	⊕
Deft. Herz. Staats.	5	231	b ₃	⊕
Deft. Südb. (Lomb.)	5	94	b ₃	⊕
Dfpr. Südbahn	4	86	b ₃	⊕
do. St. Prior.	5	64	b ₃	⊕
Rechte Ober-Weid.	5	90	b ₃	⊕
do. do. St. Pr.	5	92	b ₃	⊕
Rheinische	4	135	b ₃	⊕
St. P. Lit. B. v. St. G.	4	87	b ₃	⊕
Rhein-Nachbahn	4	31	b ₃	⊕
Ruff. Wifend. v. St. G.	5	91	b ₃	⊕
Stargard-Pofen	4	93	b ₃	⊕
Thüringer	4	134	b ₃	⊕
do. B. gar.	4	98	b ₃	⊕
Warfchau-Bromb.	4	—	—	—
do. Wiener	5	66	b ₃	⊕

Gold-, Silber- und Papier-Gel.				
Friedrichsd'or	—	113	b ₃	⊕
Gold-Kronen	—	9	8	⊕
Louisd'or	—	11	1	⊕
Deft. Pap. E. u. R.	4	48	b ₃	⊕
Sovereigns	—	6	24	⊕
Napoleonsd'or	—	5	11	b ₃ ⊕
Imp. p. Spfd.	—	164	⊕	—
Dollars	—	1	17	⊕
Silber pr. Spfd.	—	29	23	⊕
R. Sächf. Kass.-N.	—	59	b ₃	⊕
Fremde Noten	—	99	b ₃	⊕
do. (einf. in Leipz.)	—	98	b ₃	⊕
Defterr. Banknoten	—	82	b ₃	⊕
Ruffische do.	—	80	b ₃	⊕

Wechsel-Kurse vom 30. Mat.				
Bankdiskont	4	—	—	—
Amftrd. 250fl. 2 MR.	3	142	b ₃	⊕
do. 2 MR.	3	141	b ₃	⊕
Hamb. 300 MR. 8 Z.	3	150	b ₃	⊕
do. 2 MR.	3	150	b ₃	⊕
London 1 Pfr. 3 MR.	2	6	23	b ₃ ⊕
Paris 300 Fr. 2 MR.	6	—	—	—
Wien 150 fl. 8 Z.	5	82	b ₃	⊕
do. 2 MR.	5	81	b ₃	⊕
Augsb. 100fl. 2 MR.	4	56	22	⊕
Frankf. 100fl. 2 MR.	3	56	24	b ₃ ⊕
Leipzig 100 Tlr. 8 Z.	4	99	⊕	—
do. 2 MR.	4	—	—	—
Petersb. 100Rb. 3 MR.	6	89	b ₃	⊕
Rerschan 90R. 8 Z.	6	80	b ₃	⊕
Brem. 100 Tlr. 8 Z.	3	110	b ₃	⊕